

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Annunziationen und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Anfertigte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Zusätze) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 3spaltige Petizien oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expositionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
 berechnet.

Nr. 46. Waidhofen a. d. Ybbs, den 12. November 1892. 7. Jahrg.

Einladung zur Bezugsverneuerung.

Mit 1. November begann ein neues Abonnement
 für den „Bote von der Ybbs.“ Wir bitten unsere
 Abnehmer, um Unterbrechungen in der
 Sendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugs-
 verneuerung.
 Die Verwaltung des „Bote von der Ybbs.“

Die neue Wasserleitung.

Nach dem Sitzungsprotokoll der Gemeinderathssitzung vom 4. Nov. 1892.
 Anwesend waren folgende Mitglieder des Gemeinderathes: Herr Bürgermeister Jul. Jax, die Herren Stadtrath
 Alois Schmid und Ferdinand Schwegler, die Herren
 Gemeinderäthe Alois Holl, Ludwig Niedmüller, August
 Ghofer, Leopold Stauer, Johann Schindler, Josef
 Schauer, Mathias Medwenitzsch, Dr. Josef Windsperger,
 Alois Meneck, Michael Zeitlinger, Franz Steminger
 und Anton Schabl, d. sind 18 Mitglieder des Gemeinderathes.
 Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls
 der Sitzung vom 14. October 1892 bringt der Herr Bürger-
 meister Julius Jax zur Kenntnis, daß bei dem im Bau
 befindlichen Epidemiaspitals sich die Nothwendigkeit heraus-
 stellt habe, einen Keller zu errichten, was einen Mehr-
 stenaufwand von circa 40 fl. erfordere; er ersucht daher
 die nachträgliche Genehmigung. Dieses Ansuchen wird ohne
 Debatte einstimmig genehmigt.
 Der Vorsitzende verliest hierauf den Erlaß der hohen
 ö. Statthalterei betreffs des Beitrittes der Stadtgemeinde
 einem der zum Verbands der „öster. Gesellschaft zum
 Kreuz“ gehörigen Zweigvereine, worauf nach kurzer
 Debatte beschlossen wird, daß die Stadtgemeinde corporativ
 in diesem patriotischen Frauenhilfsvereine mit einem
 Jahresbeitrage von 3 fl. beizutreten habe.
 Weiters bringt der Vorsitzende die Zuschrift der hohen
 ö. Statthalterei betreffs der Entsendung des Herrn k. k.
 Beringener Jacob Pacher behufs Prüfung des
 neuen Wasserleitungs-Projectes zur Kenntnis.
 Es wird hierauf in die Tagesordnung eingegangen,
 auf welcher als einziger Gegenstand der Antrag des Stadt-

rathes und der Finanzcommission betreffs der Erbauung
 einer neuen städtischen Wasserleitung und
 Finanzierung derselben steht.
 Herr Stadtrath Director Ludwig Prasch referiert
 über die Anlage dieser neuen Wasserleitung nach den von den
 Herren Ingenieuren Niklas und Kumpel in Linz aus-
 gearbeiteten Plänen und Kostenüberschlägen, begründet die
 dringendste Nothwendigkeit dieser Neuanlage und Ausführung
 sowie den Kostenpunkt und die Finanzierung des Projectes
 in längerer detaillirter und ausführlicher Auseinandersetzung
 und stellt namens des Stadtrathes und der Finanzcommission
 nachstehenden Antrag:
 1. Der Gemeinderath wolle das von den Ingenieuren
 Niklas und Kumpel ausgearbeitete Project einer allgemeinen
 Wasserverorgung der Stadt Waidhofen an der Ybbs, be-
 stehend aus 11 Plänen, einem Kostenvoranschlage und einem
 technischen Berichte, nebst den von der Baucommission bei-
 geschlossenen 11 Abänderungsanträgen genehmigen.
 2. Die Bauausführung der Wasserverorgungsanlage
 sei nach dem genehmigten Projecte der Firma Niklas
 und Kumpel um den Pauschalbetrag von 58.000 fl. zu
 übertragen und hierüber mit der Unternehmung ein Bau-
 vertrag zu vereinbaren und zu errichten, in welchem die in
 diesem Berichte aufgezählten allgemeinen und besonderen
 Bestimmungen für die vertragsschließenden Parteien verbindlich
 festzustellen sind.
 3. Zur Bedeckung der Baukostensumme ist von der
 hiesigen Sparkasse gegen Verpfändung der unversicherten
 Realität Klein-Sattel ein in 80 Jahren, beziehungsweise
 in 160 halbjährigen Annuitätsraten rückzahlbares Dar-
 lehen von 60.000 fl. aufzunehmen, dessen Verzinsung
 mit 3% aus den eingehenden Wasserbezugsgebühren und
 sonstigen Einkünften der Stadtgemeinde, dagegen die 1 1/2%
 igen Zinsen aus dem Ertragnisse des Reservefonds der
 Sparkasse zu bestreiten sind.
 4. Der Herr Bürgermeister wird ersucht, die Zustim-
 mung des h. Landesauschusses und der h. k. k. Statthalterei
 zur Aufnahme des Darlehens ehestens einzuholen.
 5. Der Stadtrath wird beauftragt, noch vor der
 Vollendung der neuen Wasserleitung einen Gebührentarif für
 die Wasserabgabe auszuarbeiten und dem Gemeinderathe zur
 Genehmigung vorzulegen.
 Bevor zur Berathung über diesen Antrag geschritten
 wird, drückt der Herr Bürgermeister dem Herrn Referenten
 Director L. Pr asch für die umsichtige und mühevollen Aus-
 arbeitung dieses Referates über das Wasserleitungs-Project
 im Namen des gesammten Gemeinderathes den wärmsten

Dank aus; zum Zeichen desselben erheben sich die versam-
 melten Gemeinderäthe von ihren Sigen.
 Es entspinnt sich hierauf eine längere Debatte, in
 welcher Herr Stadtphysikus Dr. Josef Windsperger
 sein Gutachten dahin ausspricht, daß das Quellwasser
 durch Sachverständige geprüft und analysirt werde.
 Herr Stadtrath Schwegler spricht sich dahin
 aus, daß durch die Anlage dieser neuen Wasserleitung die
 Gemeinde-Anlage nicht erhöht werden sollte.
 Der Herr Referent Stadtrath Pr asch erwidert Herrn
 Gemeinderath Dr. Windsperger, daß durch den Herrn
 Apotheker Moriz Paul bereits die Verfügung getroffen
 worden sei, daß der Herr Rector der Wiener Universität
 Hofrath Ludwig durch den Herrn Universitätsprofessor
 Dr. Gruber die Untersuchung und Analytirung des
 Wassers der Quellen veranlassen werde. Dem Herrn Stadt-
 rath Schwegler bedeutet der Herr Referent, daß durch
 diese Neuanlage die Gemeindeumlage in keiner Weise
 alterirt werde, da allfällige Ausfälle aus dem Kammeramts-
 Vermögen gedeckt werden könnten.
 Nachdem sich an der Debatte über einzelne Punkte
 des vorerwähnten Antrages noch mehrere Herren Stadt- und
 Gemeinderäthe betheiligt hatten und von Seite des Herrn
 Referenten nähere Aufschlüsse ertheilt worden waren, wur-
 den sämtliche 5 Punkte des Antrages mit dem Zu-
 sätze, daß zu Punkt 1 ein zwölfter Wasserländer für die
 Bewohner des unteren Theiles der Vorstadt Leithen aufge-
 stellt werden solle, ferner zu Punkt 4 des Antrages der
 Herr Bürgermeister ermächtigt werde, mit den Herren Niklas
 und Kumpel den Vertrag ohne Verzug vor dem Einlangen
 der behördlichen Genehmigung abzuschließen, einstimmig
 genehmigt.
 Schließlich wird der von der Stadtgemeinde mit den
 Eheleuten Michael und Magdalena Hochbichler am Gute
 Unterlagberg abgeschlossene Servitutsvertrag über das
 Quellwasserbezugsrecht von diesem Gute einstimmig ge-
 nehmigt und hierauf die Sitzung geschlossen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Ernennung.** In der Bezirksrathssitzung in
 Amstetten vom 3. d. M. wurde Herr Rudolf Rank, bisher
 Schulleiter in Windhag, zum Oberlehrer daselbst ernannt.
**** Vom neuen Wählerverein.** Dienstag den
 15. November (Veispolitag) veranstaltete der Waidhofer
 Wählerverein unter Vorsitz seines Obmannes, Herrn L. Pr asch,

Wiener Briefe.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“).
 II.
 (Schluß.)

Wir können nicht umhin auch einige Worte über das
 Gastspiel der berühmten „Sarah Bernhardt“ zu verlieren,
 wollen aber uns gleichzeitig dagegen verwahren, daß wir
 alles, was dieses Gastspiel bietet, unbedingt als das Vollen-
 ste, was geboten werden kann, ansehen. Wir kommen nur
 unserer Pflicht nach, indem wir Einiges über die berühmte
 Tragödien berichten, welche insbesondere durch die Pracht
 ihrer Toiletten die Damenwelt in steter Spannung zu er-
 halten weiß. Wir haben Sarah Bernhardt in Frau-Frau
 gesehen. Voll zwingender Wirkung sind die Probezüge, der
 Austritt mit der Schwester und die Sterbeszene. Was wir
 ermittelten, war der Schimmer der Jugend, der nur durch
 inständige Hilfe halbwegs glaubhaft gemacht werden konnte.
 Der Beifall war stürmisch und die Künstlerin erhielt einen
 rächtigen Blumenkorb.
 Wir glauben bei den lebenswichtigen Lesern dieses
 Blattes keinen Fehgriff zu thun, wenn wir ein Wort über
 Sarah Bernhards Toiletten verlieren. Im ersten Akte trug
 die Künstlerin ein reizendes Kostüm aus gaze de soie, in
 deren Mitte ein lichtblauer Grunde kleine Rosenknospen
 rangen. Ein Unterkleid aus Rosafarbe schimmerte durch
 das duftige Gewebe. Originell war die Toilette des 2ten
 Aktes. Selbe bestand aus gelbem satin broché, den Vorder-
 theil deckte eine gelbe Wolke aus tulle de soie broché, die
 in der Mitte von einem gelben Sammtband zusammen ge-
 halten wurde.
 Zu dieser phantasiereichen Robe trug die Künstlerin
 einen Mantel aus braunem Sammt mit Goldstickerei, den

ein Kragen aus violetterm Sammt bedeckte. Prachtvoll war
 die Toilette des dritten Aktes. Das Unterkleid aus rosa
 Atlas bedeckte ein Ueberwurf von gleichfarbigem Gaze de
 soie, der mit Rosenknospen und Bergkristalleinricht, die aus
 Türkisen gebildet waren, übersät erschien.
 Die Taille und die Schleppe waren aus blaßrosa
 Satin broché, mit vielfarbiger orientalischer Stickerei aus
 Plüsch und Silber versehen; das Futter der letzteren bestand
 aus bordeauxrothem Sammt, ebenso der Umschlag, der
 kleinen Revers, desgleichen die bis zu den Ellbogen reichenden
 Puffärmel, der vierte Akt bot ein Kostüm aus rosafar-
 benem Gaze imprimé ganz mit Blumen und Blättern bedeckt.
 Ein Goldgürtel vollendete das Kostüm. Der fünfte Akt
 brachte eine Trauertoylette aus crêpe de Chine mit matt-
 schwarzen Perlen und einen Mantel aus crêpe de Chine
 broché mit Atlasfutter und dichtem Seidenpelz besetzt.
 Wir meinen nun genug über die Künstlerin gesagt zu
 haben, und wenden uns den übrigen Bühnen Wiens zu.
 Das deutsche Volkstheater brachte Gregor Quikys
 dreiaktiges Lustspiel „die Großmama“ auf dieser Bühne
 zur ersten Aufführung.
 Dieses Lustspiel, das auch im Internationalen Aus-
 stellungstheater gegeben wurde, ist ein beliebtes Repertoire-
 stück der ungarischen Nationalbühne. Die Darstellung im
 Volkstheater war eine durchaus abgerundete und brachte
 dem Stücke einen durchschlagenden Erfolg.
 Das Theater an der Wien brachte als Novität
 „Fanchon's Leyer“ Operette in vier Akten von Armand
 Brat, William Busnach und Albert Fontary. Musik von
 Louis Varney. Das sujet der Operette ist ein Savoyarden
 Mädchen, welches von seiner Mutter nichts geerbt hat, als
 eine alte Leyer, ferner ein Chevalier, der das Baargeld,
 das die Sängerin ihrer Tochter vermacht hat, in der
 Roulette verpielte; ein zu Jugendstreichen aufgelegter alter
 Vater; seine Gattin, die sich von einem Flötenspieler nach

Noten lieben läßt; ein Savoyarde, der den ganzen Abend
 nicht zu schluchzen aufhört und selbst als Rauchfangkehrer
 ganz in Thränen aufgelöst erscheint. Diese Akte kommen,
 sehen und singen ein endloses Quodlibet von Savoyarden-
 liedern, einzelne zu Zweit, zu dritt und im Chöre und er-
 müden die Zuhörer. Manches Lied klingt gefällig, manche
 Arie schmeichelt sich ins Ohr hinein, aber das Ganze kann
 musikalisch nicht vollständig befriedigen. Die Herren Girardi,
 Lunzer, Lindau und Joseffy spielten sehr gut, Frau Palmay
 hatte sehr schöne Momente. Es scheint sehr zweifelhaft, ob
 Fanchon's Leyer die gehoffte Zauberkraft auf die Wiener
 Theaterbesucher auf die Dauer auszuüben im Stande sein
 wird. Wir erlauben uns dies etwas in Zweifel zu ziehen.
 Aus Prag wird gemeldet, daß Franz und Paul
 Schönthans neuester Schwank „das gelobte Land“ einen
 Erfolg erzielte.
 Die Wirkung des die sozialdemokratischen Umsturzideen
 spaßhaft persiflirenden Stückes war überaus belustigend.
 Wir gedachten im letzten Wiener Briefe des „Bote
 von der Ybbs“ des Verlustes, welchen die Schriftstellerwelt
 durch das Ableben Friedrich Schögl's erlitten hat. Heute
 sind wir in der Lage ein Schreiben zu produzieren, welches
 eine Selbstskizze des genannten Schriftstellers bildet. Schögl
 schrieb: Ja ich wurde krank. Seit meiner frühesten Kind-
 heit von Unbill und Mühsal heimgesucht, bin ich das Her-
 annahen und Ertragen von Leid und Ungemach gewohnt,
 bin dafür gewappnet und sozusagen trainirt; aber dem An-
 sturm einer Hochfluth von unerwarteten Auszeichnungen,
 Ehrenbezeugungen und wertvollsten Rundgebungen erlag ich,
 und um so erklärlicher, als mich diese fast betäubenden
 Ueberraschungen in allzu später Lebensstunden überfielen.
 Wie meine Krankheit heißt? Man hat mir den offiziellen
 Titel nicht genannt; ich weiß nur, daß ich tagelang an
 allgemeiner Mieseligkeit laborirte und endlich eine volle
 Woche ohne Speis und Trank von Fieberfrost bis ins

um 4 Uhr nachmittags in Juffr's Café eine öffentliche Versammlung, zu welcher alle Bewohner von Waidhofen und Zell freundlichst geladen sind. Die Tagesordnung dieser Versammlung ist: 1. Vortrag des Stadtrathes Ludwig Prash, über die Wasserversorgung der Stadt. — 2. Vortrag des Gemeinderathes und Stadtphysikus Dr. Windsperger über die Cholera und Choleraerkrankungen.

**** Freischießen.** Morgen Sonntag, den 13. d. M., dann die folgenden Tage, Montag und Dienstag, findet im Hotel Juffr ein Freischießen mit Volksgewehren statt, veranstaltet von der in diesem Hotel sich gebildeten Schützengesellschaft. Beste sind sieben zu gewinnen.

**** Freischießen.** Vom 13. bis 20. d. M. findet in Luegmayer's Gasthause in Gaslenz ein Freischießen mit Kapselgewehren statt, woran sich jeder Freund dieses Sportes theilnehmen kann.

**** Casinoverein.** Derselbe eröffnet mit der Sonntag, d. 13. November, abends 8 Uhr in den Casinolocalityen des Hotels Lahner stattfindenden Generalversammlung sein 15. Vereinsjahr.

**** Freiwillige Feuerwehr Zell a. d. Ybbs.** Der Ausschuss der freiwilligen Feuerwehr Zell a. d. Ybbs hat unter anderem in seiner letzten Sitzung auf Wunsch seiner Mitglieder beschlossen, im Jahre 1893 und zwar am 7. Jänner in Herrn Pöschl's Lokalitäten wieder einen Feuerwehr-Ball abzuhalten, was heute schon allen Gönnern und Freunden der Feuerwehr sowie der tanzlustigen Welt hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

**** Eine Taschendiebin** treibt schon längere Zeit in der Pfarr- und Klosterkirche ihr Geschäft, so daß sich schon mehrere bei der hiesigen Polizei meldeten, denen aus der Tasche die Portemonnaies gestohlen wurden, mitunter mit bedeutenderen Geldebeträgen. Es wäre daher angezeigt, daß die Kirchenbesucher ein wenig Aufmerksamkeit den an sie sich drängenden Personen schenken würden, damit diese Taschendiebe, die sogar die Kirche sich zu ihrem nichtswürdigen Gewerbe nicht scheuen zu wählen, der gerechten Strafe zugeführt werden.

**** Für Hundebesitzer** diene die Nachricht, daß die Hundesteuer vom 1. Jänner 1893 nicht erhöht wird, daß also die diversen Schipfel, Hector, Schnapfel, und wie sie alle heißen mögen, auch in Zukunft noch ein „freies Leben“ führen dürfen, unter der Bedingung, daß ihre Herren oder Frauen am 1. Jänner bei dem hiesigen Gemeindeamte 2 fl. erlegen.

**** In der Wiesnühle,** einem beliebten Ausflugsort, findet morgen Sonntag, den 13. d. M., eine Tanzunterhaltung statt, bei welcher, was jedenfalls die meisten angenehm finden werden, sehr guter Wildbret-, Enten- und Gänsebraten die Hauptrolle spielen.

**** Todesfälle.** Sonntag, d. 6. d. M. starb in Böcklbruck in Oberösterreich im hohen Alter von 83 Jahren der Privatier Herr J. Hesch, der Schwiegervater des Herrn Güterdirectors V. Prash und des Herrn Karl Turnwald. — Am 5. November um 4 Uhr nachmittags starb in Artstetten Herr Friedrich Huber. Derselbe war durch 18 Jahre Oberlehrer und Leiter der Volksschule in Zell a. d. Ybbs und trat erst am 31. August d. J. in den Ruhestand. Artstetten, den Ort seines ehemaligen Schulleiterpostens hatte er

Markt geschüttelt, in einem Winkel lauerte und unausgesehen hufete.

War es die Influenza? Ach Gott, ich weiß, daß dies eine Krankheit nur für vornehme Leute, für Vizekönige, Prinzen, Minister, Geheimräthe, Professoren und Gelehrte ist, und daß ich als emeritirter Rechnungsbeamter zweiter Classe mich nicht bis zu dem eiteln Glauben versteigen werde, von einer solchen eleganten Epidemie in der Originalauslage ergriffen worden zu sein. So meinte denn auch der Arzt, es sei eine „Art“ (Abart?) von Influenza, aber ich bin auch damit zufrieden.

Ich belästige Sie mit diesem Geschreibsel, weil mir heute das erstmal wirklich etwas leichter ist und ich deshalb versucht, wieder mit Tinte und Feder zu hantieren und die Briefe, Telegramme, Adressen und sonstigen schriftlichen Begrüßungen (über 400!) zu durchblättern. Ich erinnere mich dabei an einige Arbeiten aus den 60er und 70er Jahren namentlich meiner Schilderungen über die Volksfängergilde. Ja diese Skizzen machten mich sehr populär, denn als ich vor ein paar Jahren zu einem sogenannten „Monstre-Volksfängerfest“ beim Weigl in Meidling ging, verbreitete sich im Nu das Gerücht, daß ich anwesend sei. Und es bildete sich eine Gruppe dieser edlen Mistreils, welche den Fall eifrig besprachen, worauf Einer wahrscheinlich der Talentvollste — laut schrie: „Der Sch. is da? Wo is er denn, daß man packen und aufschneifen können!“

Als ich von dem schönen Plan erfuhr, entfernte ich mich schweigend, den Eintrittsgeldern verschmerzend und nur den Werth der „Wiener Popularität“ (allerdings nur in gewissen Kreisen) würdigend und empfindend. Um wie viel wohlher thaten mir dafür und wie rührten mich umso mehr nun die ehrenden Erlebnisse meiner Festtage.

Soweit Friedrich Schögl in seiner Selbstskizze, der Schöpfer der Wiener Skizze, der beste Kenner Wiens, der ein treuer Sohn Wiens gewesen, und der nun im Wienerwalde in kühler Erde ruht.

Ueber die Ereignisse und Vorfälle der allerletzten Zeit wollen wir im nächsten Wiener Briefe des Ausführlicheren berichten.

Emil Fischer.

sich zum Ruheort für die alten Tage auswählt. Doch war es ihm nicht gegönnt, die langersehnte und wohlverdiente Ruhe genießen zu können; der Mann, der 44 Jahre im Schuldienste stand und durch seinen Pflichter und seine Thätigkeit allen Collegen ein leuchtendes Vorbild war, erkrankte sich kaum acht Tage lang in Ruhe seiner Gesundheit. Die große Erregung seines Gemüthes bei seinem Abschiede von Zell und der Gedanke, der Schule entsagt zu haben, der er doch mit jeder Faser seines Herzens angehörte, beschleunigten den Ausbruch eines unheilbaren Herzleidens, das nach Ausspruch der Aerzte in den letzten Jahren sich vorbereitet hatte. Wie sehr ihm das Schulleben abging, beweist der Umstand, daß er während seiner Krankheit in Fieberträumen den Ausbruch eines unheilbaren Herzleidens, das nach Ausspruch der Aerzte in den letzten Jahren sich vorbereitet hatte. Wie sehr ihm das Schulleben abging, beweist der Umstand, daß er während seiner Krankheit in Fieberträumen den Ausbruch eines unheilbaren Herzleidens, das nach Ausspruch der Aerzte in den letzten Jahren sich vorbereitet hatte. Wie sehr ihm das Schulleben abging, beweist der Umstand, daß er während seiner Krankheit in Fieberträumen den Ausbruch eines unheilbaren Herzleidens, das nach Ausspruch der Aerzte in den letzten Jahren sich vorbereitet hatte.

**** Postamt am Bahnhofs in Kleinreifling.** Das k. k. Handels-Ministerium hat die Errichtung eines Postamtes auf dem Bahnhofs in Kleinreifling genehmigt. Dieses Postamt wird sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste zu befassen, als Sammelstelle für das Postsparcassament zu fungieren und die Verbindung mittelst der zum Posttransporte benützten Eisenbahnzüge der Linien Anstetten-Kleinreifling-Selzthal und Sanct Valentin-Kleinreifling zu erhalten haben.

Eigenberichte.

Ybbsitz, 9. November. (Feuerwehrball.) Am Sonntag den 13. d. M. findet in den Saal-Localitäten des Leopold Hafner ein Feuerwehr-Kränzchen statt. Die Musik wird von der hiesigen Feuerwehr-Kapelle besorgt. Anfang um 7 Uhr abends. Die Eintrittsgebühr beträgt für Feuerwehr-Mitglieder in Blause 50 kr., für Nichtmitglieder 80 kr., Damen sind frei. Da das Kränzchen zu Feuerwehrzwecken bestimmt ist, so wird im Interesse der Feuerwehr um zahlreichen Besuch gebeten.

(Sterbefall.) Frau Windischbauer und Frau Hafner haben einen schmerzlichen Verlust erlitten, indem ihr Vater, Herr Michael Sturm in Ded, am 2. d. M. nach längerem Leiden selig im Herrn verschied. Das Leichenbegängniß fand am 4. d. M. statt. Dea Conduct führte der Sohn des Verewigten, Seine Hochwürden Herr P. Willibald Sturm, Pfarroerweiser von Windhag. Herr Michael Sturm war ein braver Mann. Er ruhe in Frieden!

Gaming, 11. November. Sonntag den 6. d. M. erschloß sich hier der erst im September l. J. vom Militärdienste zurückgekehrte Bauersohn Josef Dipelreiter in seiner Kammer. Neben der Leiche fand sich ein Zettel folgenden Inhaltes: „Lebe wohl, du blinde Welt, Du hast mich nicht verstanden, Lebe wohl, meine Stunde hat geschlagen!“ Unglückliche Liebe dürfte das Motiv dieser That sein. — Sonntag den 13. d. M. wird in Höllriegl's Gastlocalitäten das 20jährige Gründungsfest der hierortigen Filiale des Wiener-Neustädter Krankenvereines gefeiert werden. Ein Ball bildet den Schluß dieser Feier.

Verschiedenes.

— **Die goldene Rose,** welche der Papst alljährlich einer katholischen Fürstin zu verleihen pflegt, hat er in diesem Jahre für die Königin von Portugal bestimmt. Dieses für den Geber wie für den Empfänger etwas kostspielige Geschenk kostet den Papst die runde Summe von 50,000 Francs. Der Stengel der Rose, in massivem Gold, ist über 1 Meter lang; der Kelch der Blume ist in Mosaik gearbeitet und trägt die kunstvolle Gravirung des päpstlichen Namens, des Datums, an welchem das werthvolle Andenken übergeben wird, und die Titel der Fürstin, die dasselbe empfängt. Die Blätter der Rose sind mit Diamantstaub bestreut, welche den Morgenthau nachahmen sollen.

— **Das „der Blumen Rache“** keine Ausgeburt einer dichterischen Phantasie ist, zeigt folgender Vorfall, der sich nach der „K. Hart.-Ztg.“ in einer Königsberger Familie in der Prinzenstraße ereignet hat. Am Freitag vergangener Woche feierte die Tochter eines dort wohnenden Rentiers ihren Geburtstag, zu dem sie nicht weniger als 32 Sträuße mit den schönsten und duftigsten Blumen erhalten hatte. So lieb ihr alle diese herrlichen Kinder Floras waren, sollte deren Nähe ihr doch gefährlich werden. Die junge Dame hatte nämlich unvorsichtiger Weise die Blumen in ihrem Schlafzimmer untergebracht. Als um 3 Uhr in der Nacht die im anderen Zimmer schlafende Mutter erwachte, vernahm sie zu ihrem Schrecken ein leises ängstliches Stöhnen aus dem Zimmer ihrer Tochter. Als sie nun hinzueilte und die Thür öffnete, strömte ihr ein so starker Blumenduft entgegen, daß die alte Dame förmlich zurückprallte. Auf der Erde neben dem Bett aber lag die Tochter in tiefer Ohnmacht,

so daß sie hinausgetragen werden mußte. Erst nach längeren Bemühungen gelang es den vereinten Anstrengungen, die junge Dame an ihrer Betäubung zu erwecken. Dieselbe liegt aber noch krank darnieder. Der Fall hätte recht tragisch endigen können, wäre die Mutter nicht rechtzeitig erwacht.

— **Von einem Löwen zerfleischt.** Aus Kronstadt wird gemeldet: In der jetzt hier weilenden Kockischen Menagerie ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Die Zöglinge der evangelischen Mädchenschule — ungefähr zweihundert an der Zahl — besuchten unter Führung eines Lehrers die Menagerie. Der Löwenkäfig hat merkwürdigerweise ein solches Gitter, daß der Löwe seine Vorderfüße ganz bequem herausstrecken kann. Dies geschah nun eben auch, als einige Schülerinnen in der Nähe des Löwenkäfigs standen. Ein fünfzehnjähriges Mädchen streichelte mit ihren Händen die Vorderfüße des Löwen, worauf dieser wüthend wurde und mit seiner Tazge das Fleisch von dem Gesicht der Schülerin herunterriß. An dem Auskommen des armen Mädchens wird gezweifelt.

— **Ein dankbarer Sohn.** Vor einigen Tagen starb in Saint-Etienne in Frankreich ein Greis von 77 Jahren. Als der ehrenwerthe Sohn vom Tode des Alten in Kenntniß gesetzt wurde, gebetete er sich wie ein Berrichter — „vor Freude.“ Er besagte sein Haus, feuerte Freundschaften ab und illuminierte am Abend sein Haus, und das Alles, weil er seinem Vater die Jahresrente von 1200 Francs nicht mehr zu zahlen braucht, die sich dieser vor einigen Jahren, als er sein ziemlich bedeutendes Vermögen dem Sohne übergab, ausbedungen hatte! Die Polizei ist gegen den Urheber dieses skandalösen Vorfalles eingeschritten und wird die gemeine Canaille von Sohn vor Gericht stellen.

— **Die Spielbank von Monte Carlo** hat, wie wir einem Bericht der letzten Generalversammlung entnehmen, im letzten Jahre einen Reingewinn von etwas über 23 Millionen Francs gehabt, eine Million mehr als im Jahre zuvor. Der Ertrag steigt von Jahr zu Jahr. In den letzten sechs Jahren wurde eine Million dem Reservefonds zugeführt, der im Jahre 1913 so hoch sein wird, wie das Gesellschaftskapital, das also dann voll heimgesahlt werden kann. Außerdem besitzt die Gesellschaft noch die Gebäude, Gärten und andere Liegenschaften. Nach dem Ablauf ihres Contractes wird sie so reich, daß sie sich an jedem anderen Orte bequem einrichten kann. Der jetzige Fürst hat von der jährlichen Concessionsabgabe von 1,250,000 Francs niemals etwas angerührt, sondern verwendet alles auf den Bau von Kirchen, Schulen, Spitälern und dergl. Außer der genannten Summe zahlt die Spielgesellschaft noch sämtliche Regierungskosten des Fürstenthums Monaco, Gerichte, Polizei und Verwaltungsorgane; sie unterhält auch die Straßen und Wasserläufe, besorgt die öffentliche Reinigung und Beleuchtung. Die Bevölkerung hat die Schulen umsonst und bezahlt weder Steuern noch sonstige Abgaben. Dem Theater zahlt die Gesellschaft jährlich 250,000 Francs, das Kurorchester kostet sie eben soviel; die Beamten und Angestellten der Gesellschaft, darunter über hundert Croupiers, kosten 1 1/2 Millionen jährlich. An die Presse zahlt die Gesellschaft jährlich 800,000 Francs; ein Pariserblatt allein bekommt 75,000 Francs, mehrere andere je 25,000 Francs, die Provinzialblätter je nach Bedeutung 1000 bis 10,000 Francs. Auch einzelne Correspondenten, darunter etliche Engländer, stehen auf dieser Reptilienliste; sie werden bezahlt nicht für das, was sie schreiben, sondern dafür, daß sie Manches nicht schreiben. Sodann hat die Gesellschaft noch ihre „Pensionäre“, d. h. solche Leute, die ihr ganzes Vermögen im Spiel verloren haben, und von denen die Gesellschaft einige im Verhältnis zu ihrem Verlust unterstützt. Ein Engländer zum Beispiel, der zwei Millionen verlor, bekommt 40 Francs täglich, ein anderer 10 Francs, wieder andere denselben Betrag per Woche. Unter den Ausgabigen stehen auch die Kosten für die Entfernung unglücklicher Opfer des Spiels. Die Gesellschaft zahlt die Hotelrechnung, löst ein Billet 2. Classe bis an den Heimatsort und gibt 20 oder 40 Francs, je nach der Länge der Fahrt mit auf den Weg. Die Gesamtausgaben der Gesellschaft betragen jährlich 11 1/4 Millionen.

— **Vom russischen Aberglauben,** wie er zur Seuchzeit ins Leben tritt, berichtet der Petersburger „Herold“ nach dem „Kursk. Listok“. In der Vorstadt von Kursk, der Sloboda Kasajst, versammelten sich in einer Nacht je drei Wittwer, Wittwen, junge Männer und junge Mädchen, im ganzen 12 Personen und umschritten mit einem Pfluge den ganzen Bezirk. Indem sie in allen Kreuzungen mit dem Pfluge ein Kreuz zogen und in die Furchen Salz und Sand streuten, sprachen sie: „Wenn diese Saat aufgehen wird, dann haben wir die Cholera zu erwarten.“ Während dieser Prozedur waren die Wittwen und jungen Mädchen nur mit einem Hemde bekleidet, die hinter ihnen einherreitenden Männer verlasen Gebete. Dieser Aberglaube stammt nach dem genannten Blatte aus alter Zeit, doch hätten damals je zwölf Wittwer, Wittwen, junge Männer und Mädchen diesen Unzug vorgenommen. Nach den verbürgten Erzählungen der alten Leute sind während früherer großer Seuchen durch solche Unzüge die Orte der Handlung von der Cholera verschont geblieben.

— **Vom Harem des Kaisers von Anam** erzählen indische Blätter: Der Kaiser von Anam besitzt jetzt zweihundert Frauen, von denen jede mit ihrer Dienerschaft ein eigenes Haus, das im Palastgarten liegt, bewohnt. Nur die Königin-Mutter besitzt einen eigenen Palast. Die Frauen werden in neun Classen eingetheilt, und der Kaiser bestimmt, welche Frau in eine höhere Classe versetzt werden

Täglich haben fünfunddreißig Frauen Dienst beim Kaiser, von denen fünf stets in nächster Umgebung weilen, während die übrigen dreißig die Vorgemächer bewachen. Nur eine dieser Frauen, so wird ihr Leichnam mittelst Sänften über die Parkmauer hinabgelassen und dann beerdigt. Durch das Thor des Palastes darf keine Leiche weggeführt werden, auch nicht die des Kaisers. Nach dem Tode des Kaisers können die Frauen sich wieder verheirathen. Die verwesenen bleiben jedoch als Hütterinnen bei der Leiche des verstorbenen Gebieters zurück.

Ein Minister als Schmuggler. Der Bukarester „Romana“ brachte unlängst unter obiger Aufschrift eine Mitteilung über angebliche Unregelmäßigkeiten, welche der bisherige Gesandte in Bukarest, Herr Paparigopulo, sich dem Gebrauche des Rechtes der zollfreien Einfuhr gewisser Gegenstände habe zu Schulden kommen lassen. Wie nun neuer Blätter melden, entbehrt diese Nachricht der Bestätigung; es ist erwiesen, daß Herr Paparigopulo niemals seine Einwilligung zur Abfertigung der vom „Romana“ erwähnten Gegenstände an die Adresse der griechischen Gesandtschaft erteilte und daß er überhaupt während seiner Anwesenheit in Bukarest nur Sendungen, die für seinen eigenen Gebrauch oder den seiner Gesandtschaft bestimmt waren, angenommen hat.

Ein salomonisches Urtheil fällt dieser Tage ein Berliner Richter. Es handelte sich in einer Zivilklage um ein Paar Stiefel. Der Lieferant hatte den Besteller verweigert, weil er Ausstellungen machte und die Stiefel nicht abholen wollte. Zum Termine waren die Stiefel zur Stelle gebracht. Der Amtsrichter sah ein, daß die Ladung eines Sachverständigen nötig sei, und vertagte deshalb den Termin. In wollte aber eine Partei der anderen die Stiefel bis zum nächsten Termin nicht überlassen! der Kläger sprach die Forderung aus, daß der Beklagte etwas daran vornehmen solle, um sie zu entwerthen, und der Beklagte meinte, daß er die Stiefel in der Zwischenzeit passend machen werde. „Nun gut“ — schlichtete der Amtsrichter den Streit. „dann nehme jeder einen Stiefel mit.“ So geschah's.

Der neue Fürsterzbischof von Olmütz. Am 1. d. M. wählte das Domcapitel nach einem erfolglosen ersten Wahlgange, bei welchem eine starke Zerspaltung stattfand, im zweiten Wahlgange den bisherigen Kanzler des Bisthums, Dr. Theodor Kohn, zum Fürst-Erzbischof, den ten Bistümern in der Reihe der Olmützer Erzbischöfe. Kohn ist jüdischer Abstammung.

Der höchste Schornstein Deutschlands, vielleicht gar des ganzen Continents ist dieser Tage in Stolberg (in Sachsen) fertiggestellt worden. Er hat eine Höhe von 2,15 Meter und steht auf einer Bergklippe, die um 80 Meter über die Umgebung hinausragt. Die lichte Weite ist fünf Meter, oben nahezu drei Meter; das Mauerwerk ist unten 1,70 Meter und oben noch 40 Centimeter dick; die Säule ist auf eingemauerten eisernen Treppen zu steigen. Der Bau hat 6 Monate in Anspruch genommen und ist ohne Unfall ausgeführt worden.

Der barmherzige Kreuzschnabel. „Von dem hausfreundlichen Händler — so erzählt den „Thierfreund“ — hatte ich einen Kreuzschnabel und einen Zeisig gekauft. Sie erhielten täglich einen Vögel voll Hanfsamen bis anderem Futter. Die Hanfsörner zerquetschte ich für den Zeisig, weil dieser mit seinem schwächeren Schnabel nicht zerbeißen konnte. Eines Tages hatte ich das Zerquetschen aber unterlassen, und war nicht wenig überrascht, als ich mit Geberden lebhaften Vitzens vor dem Kreuzschnabel zu sehen. Noch mehr aber stieg meine Ueberraschung, als ich den gutmüthigen Kreuzschnabel die Hanfsörner erwischt zerbeißen und dem Zeisig hinreichen sah, der sie ihm unter trüblichem, zitterndem Flügelschlage aus dem Schnabel nahm. Von der Zeit an habe ich die Hanfsörner stets zerquetscht und das Futternapfchen gebracht, und öfter diesen Beweis von Loyalität auf der einen und rührender Gutmüthigkeit auf der anderen Seite beobachten können.“

In Waidmannskreisen dürften die Mittheilungen über die Ergebnisse interessieren, welche dieser Tage in den oberösterreichischen Jagden des Barons Nathaniel von Ottschitz erzielt worden sind. Die Jagdtheilnehmer, welche der Baron von N. nach Schillingdorf geladen hatte, erlegten nämlich in den Tagen vom 25. bis 31. Oktober 2219 Hühner, 2856 Fasanen, 84 Rebhühner, 59 Waldschneepfeifen und 162 Kaninchen, insgesammt also 5380 Stück Wild. In dem ersten Jagdtage, dem 25. v. Mts., brachten die Schützen in Zeitraum von einer knappen Stunde allein 223 Stück Wild zur Strecke. — Mit dem Verkauf des gesammelten Jagdergebnisses ist eine Berliner Firma Tausch u. Ladewig betraut worden.

Berlin in chinesischer Beleuchtung. In dem in Canton erscheinenden Blatte „Lo-at-sin“ hat ein ober chinesischer Beamter die Eindrücke geschildert, welche bei einem Besuche Berlins empfangen hat. „Das Geruch in den Straßen“ — schreibt der bespottete Beobachter — „ist nicht so groß wie bei uns. Aber in den Hauptgassen gibt es eine große Zahl Wagen und auch solche auf Eisenstränge laufende und das macht einen bösen Lärm. Daraus sind die Menschen ruhig, während bei uns die Menschen in Straßenlärm verurtheilt sind. Das Schreien ist sogar von der Obrigkeit verboten. Bei den vielen Wagen, die auch alle sehr schnell fahren, habe ich mich oft über den Muth der Fahrer dazwischen bewegenden Knaben und Mädchen gewundert, der auch über die Hartherzigkeit der Eltern, die solches ruhig dulden. Man sagte mir denn auch, daß täglich Kinder verfahren werden. Soldaten sieht man wohl, aber nicht viel als man glauben sollte, da das Land ja 3 Millionen Einwohner soll. Von den Frauen haben einige unsere Tracht

angenommen, indem sie einen, ja sogar zwei Zöpfe lang herunter hängen lassen, doch sind dies nur ganz junge Frauen, die solches thun. Abends sind die Straßen erleuchtet, Niemand braucht eine Fackel, aber obwohl sich die Leute für sehr klug halten, thun sie doch mir Unverständliches. Anstatt die Straßen heller zu machen, damit, während die guten Menschen schlafen, die schlechten nicht im Dunkeln Böses thun, oder wenn sie solches verübt, besser ergriffen werden können, werden Nachts die in den Straßen aufgestellten leuchtenden Pfähle theils schlechter brennend gemacht, theils ganz ausgelöscht.“

Eingesendet.

Ganz seidene Foularde 85 kr. bis fl. 4.65 per Met. (ca. 450 verich. Dessins, gestreift, karriert, bedruckt etc. verj. roben- und stüchweise porto und zollfrei ins Haus die Seidenfabrik G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Als vorzügliches Trinkwasser

Schutze gegen Epidemien

ärztlich empfohlen:



Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Magenbitter-Blutregulator-Piquenr.

Diätetisches Genußmittel

von J. K. Conr. Hertel in Steyr.

Die Zusammenstellung dieses Genußmittels besteht aus dem Auszug der Säfte von Wurzeln und Kräutern. Der Genuß dieses wunderbaren Blutregulator-Piquenrs wirkt sehr wohlthunend auf den Körper ein, wie unentbehrliches Aetzbeizig. — Dieser vorzügliche Magenbitter Blutregulator-Piquenr ist zu beziehen bei Conrad Hertel, Kollergasse Nr. 6, in Steyr Oberösterreich, im Rathschülerhaue. — Viele andere Dankschreiben, welche bei mir zur gefälligen Einsicht aufliegen, bestätigen und geben Anstusst über die gute Wirkung meines ausgezeichneten magenbitteren Blutregulator-Piquenrs. Derselbe ist auch bei Herrn Mayrlechner in Steyr, bei Herrn Lehner in Ramingsteg und bei Herrn A. R. Fuchs in Linz zu haben.

Wien, am 3. August 1892.

Wohlgebornen Herrn C. Hertel

Steyr.

Wie kann ich es in Worten ausdrücken, was Sie für mich Gutes gethan haben, durch Ihren so vortrefflichen Blutregulator-Piquenr, welcher mich von meinem Magen leiden vollständig befreit hat. Ich fühle mich jetzt so wohl, daß ich dieses diätetische Genußmittel jedermann als Heilmittel bestens empfehlen kann.

Nehmen Sie die Versicherung meiner ergebensten Hochachtung

Josef Rasperek, Photograph.

Niederlage bei Herrn August Lughofer in Waidhofen.

Sämmtliche Kalender

für das Jahr 1893

sind stets vorrätig und zu beziehen bei

ADOLF LEX, Papierhandlung

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt Nr. 82

vis-à-vis dem Hôtel Infür. 835 0-3

NÄHMASCHINEN

gut, reel billig

350 auch gegen 0-44

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,

Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.



Lehrling

wird aufgenommen bei J. Wolkerstorfer, Specerei- und Schnittwaren-Handlung in Waidhofen a. d. Ybbs.

Grundverpachtung

und

Viehverkauf.

842 0-1

Eine schöne, ca. 3 1/2 Joch große Wiese in unmittelbarer Nähe der Stadt, und in bestem Zustande, wird sofort verpachtet. Ebenso werden 5 schöne Kühe verkauft. Näheres in der Redaction des Blattes.

Das beste Waschmittel

828 10-1

ist eine

gute Seife.

Die beste, ausgiebigste und im Gebrauche billigste Seife ist aber

Schicht's

Patentseife.

Sie ist eine neu erfundene neutrale Kaliseife in festem Zustande, wie eine solche bislang nicht existierte, vollkommen frei von allen schädlichen Substanzen, absolut unschädlich für Wäsche und Hände.

Zu haben in den meisten einschlägigen Detailgeschäften.

Georg Schicht,

Seifen-, Stearinkerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabriken

Aussig a. d. Elbe.

NB. Schicht's Patentseife ist nur in Papierpackung; diese mit Schutzmarke „Schwan“ und den Patentnummern 48.911 und 4507 versehen.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Mittlich erhoben	Waidhofen a. Ybbs.		Steyr.		St. Pölten	
	pr. 1/2 Hektoliter	8. November.	pr. 100 Stg.	10. November.	pr. 100 Kilogramm	10. November.
Weizen Mittelpreis 1/2 Hektol.	fl. 3	kr. 20	fl. 7	kr. 90	fl. 7	kr. 75
Korn "	2	60	8	55	7	05
Gerste "	2	50	6	50	6	21
Hafer "	1	32	5	50	6	23

Victualienpreise

	Waidhofen		Steyr	
	8. November.	10. November.	8. November.	10. November.
Spanferkel	fl. 5	kr. 60	fl. 8	kr. -
Gest. Schweine	fl. -	kr. 48	fl. -	kr. 48
Ertraemehl	fl. -	kr. 20	fl. -	kr. 20
Mundmehl	fl. -	kr. 19	fl. -	kr. 16
Semmelmehl	fl. -	kr. 18	fl. -	kr. 15
Pohlmehl	fl. -	kr. 16	fl. -	kr. 14
Gries, schwer	fl. -	kr. 20	fl. -	kr. 19
Hausgries	fl. -	kr. 20	fl. -	kr. 16
Graupen, mittlere	fl. -	kr. 32	fl. -	kr. 21
Erbsen	fl. -	kr. 20	fl. -	kr. 24
Linzen	fl. -	kr. 28	fl. -	kr. 37
Bohnen	fl. -	kr. 12	fl. -	kr. 16
Hirse	fl. -	kr. 18	fl. -	kr. 16
Kartoffel	fl. 1	kr. 20	fl. 2	kr. 12
Eier	fl. -	kr. 10	fl. -	kr. 20
Hühner	fl. -	kr. 42	fl. -	kr. 50
Tauben	fl. -	kr. 30	fl. -	kr. 33
Rindfleisch	fl. -	kr. 60	fl. -	kr. 64
Kalbsteisch	fl. -	kr. 60	fl. -	kr. 58
Schweinefleisch gezeichnet	fl. -	kr. 80	fl. -	kr. 60
Schöpfenfleisch	fl. -	kr. -	fl. -	kr. 43
Schweinehälft	fl. -	kr. 72	fl. -	kr. 74
Rindschmalz	fl. 1	kr. 05	fl. 1	kr. 20
Butter	fl. -	kr. 92	fl. -	kr. 80
Milch, Obers	fl. -	kr. 24	fl. -	kr. 18
" luftharme	fl. -	kr. 8	fl. -	kr. 10
" abgenommene	fl. -	kr. 5	fl. -	kr. 5
Brennholz, hart ungeschw.	fl. 3	kr. 70	fl. 4	kr. 50
" weiches	fl. 2	kr. 40	fl. 3	kr. 50

KATHREINER'S

Kneipp-Malz-Kaffee.



836 9-4

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Unübertroffener Kaffe Zusatz. Ueberall zu haben.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.



Dieselbst auch zu haben:

PRAGER UNIVERSAL-HAUSSALBE

Dieselbe fördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt ausserdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag, Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler. Postverandt täglich.

Ein Dampfmotor

(System Hoffmeister)

1 Pferdekraft, fast neu, ist wegen Raumangel billig zu verkaufen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

Schmutzige oder mangelhaft gereinigte Wäsche ist eine der Hauptursachen der Verbreitung ansteckender Krankheiten. Gründliche Reinigung der Leibwäsche ist deshalb eines der besten Mittel zum

Schutz gegen ansteckende Krankheiten.

Das beste aller existirenden Waschmittel ist aber unbestritten

Schicht's

Patentseife

feste neutrale Kaliseife

(österr.-ungar. Patente Nr. 48911 u. 4507),

welche alle anderen Seifen an Waschkraft weit übertrifft, trotzdem aber der Wäsche nicht im geringsten schadet. Bemerkenswert sei, dass Kaliseife von den bedeutendsten Aerzten zum Schutze gegen die Choleraerregung als Waschmittel empfohlen wird, weil sie eine höhere Reinigungskraft wie Natronseife besitzt. Unter allen Kaliseifen besitzt aber Schicht's Patentseife die höchste Waschkraft.

Diese Seife ist in Böhmen, Mähren und Wien schon in den meisten einschlägigen Detailgeschäften zu haben, und wird in kurzem überall eingeführt sein.

Georg Schicht 825 6-6

Seifen-, Stearinkerzen-, Palmkernöl- & Cocosnussöl-Fabriken Aussig a. d. Elbe.

NB. Diese Seife wird nur in Papier verpackt geliefert, welches mit Schutzmarke „Schwa“ und den Patentnummern 48911 und 4507 versehen ist.

Zur Einwinterung

Fohnsdorferkohle bestens empfohlen.

Preise wie im vorigen Winter.

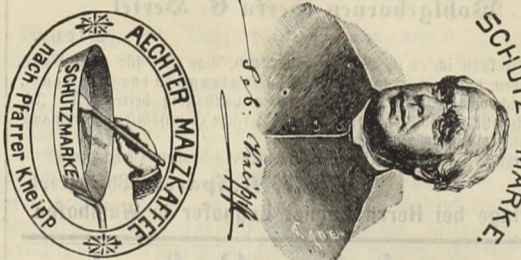
Die Bahngelöhre von Fohnsdorf nach Waidhofen a. d. Ybbs und den dortigen benachbarten Stationen wurde durch den neuen Bahntarif

nur um 1 kr. per Mtr. Ctr. erhöht.

K. Sadleder, Kohlgengeschäft in Fohnsdorf, Obersteier. 829 10-5

Wiederverkauf

in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Stationsvorstand Hanns Plazer.



Ächt Kneipp-Malzkaffee
über mit
Ölz = Kaffee
gemischt, gibt ein gesünderes, billigeres Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entbehren vorgüglicher ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur ächt in rohen, hierdigen Packungen mit nebenstehenden 2 Schutzmarken;
Ölz-Kaffee nur mit unierer Firma.
Gebürder Ölz, Bregenz
vom Godein. Herrn Pfarrer Sch. Kneipp für Österreich-Ungarn allein priv. Monopolbesitzer.
Zu haben in allen besseren Speichergeschäften.

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-29 **250 Gulden in Gold,**
wenn Crème Grollich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugenderhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die preisgekrönte Crème Grollich, da es wertlose Nachahmungen gibt. — Savon Grollich, dazugehörige Seife 40 kr. Grollich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei, 1 fl. und 2 fl.
Hauptdepot J. Grollich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen, in Ybbs: A. RIEDEL, Apotheke z. heil. Geist.

Dienstag, den 15. d. M. (Leopoldi.)

findet in Josef Nagl's Gasthof ein großer

Gntenschmaus

statt, wozu Jeder freundlichst geladen ist.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. Brady in Kremsier (Mähren),



ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Nagl. In Haag: Apoth. Vincenz Koh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Riedl. 839 43-1

Ehren-Diplom Agram.

1891.

Goldene-Medaille Temesvar.

Kwizda's Restitution sfluid

Waschwasser für Pferde. Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Restitutionsfluid. Zu beziehen in den Apotheken und Drogerien.

HAUPT-DEPOT 604 20-17

Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österr. und k. rumän. Hoflieferant, Drogerieapotheker, Kornuburg bei Wien.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Neuheiten!

Touristenhemden

gewirkt, aus bestem Material, glattfärb. od. gestreift, mit breitem Umschlagkragen und 2 Brusttaschen, compl. Grösse, vorzüglich gearbeitet. 1 Stück fl. 1.20.

Seidengürtel

1 Mtr. lang, 6 Cm. breit, mit versilberter Doppel-Schlangenschnalle 1 Stück 50 kr.

Touristen-Hut

aus Ia. Filz mit breitem Seidenband und Gesteck fl. 2.—

Touristen-Cravaten

3 Stück fl. 1.—

versendet mit Nachnahme

Emil Storch

Wien, I., Salzgasse 56.



Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Handwritten notes and signatures in the top right corner.

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Annumerationen-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 47. Waidhofen a. d. Ybbs, den 19. November 1892. 7. Jahrg.

Die Entdeckung Amerikas und ihre ökonomischen Folgen.

Die vor vierhundert Jahren erfolgte Entdeckung der neuen Welt ist vor einigen Wochen in erhebender Weise geehrt worden. Ganz Europa vereinigte sich, um dem Ansehen des kühnen Genies zu huldigen, der ausbezogen war in eine unbekannte Ferne, um einen neuen Seeweg nach Indien zu finden. Das von Christoph Columbus entdeckte Land ist von unermeßlicher Bedeutung für die menschliche Kultur geworden. Es hat der Wissenschaft neue Felder der Beobachtung eröffnet und in politischer Beziehung dem europäischen Gedanken seinen fruchtbarsten, jungfräulichen Boden geliehen. Unbestritten sind die Wohlthaten, die hiedurch der Menschheit geleistet wurden. Nur auf dem wirtschaftlichen Gebiete sind die Meinungen getheilt. Wenn man den Einfluß, den Amerika in ökonomischer Beziehung auf unsere alte Welt ausübt, in Betracht zieht, so wird es an Stimmen nicht fehlen, die in demselben eine Gefahr für Europa erblicken.

In erster Reihe hat man hierbei den Concurrenzkampf im Auge, der durch die amerikanische Massenproduktion von Lebensmitteln entsteht. Die europäische Landwirtschaft leidet unter dem niedrigen Preisstande des Getreides, und für diesen letzteren macht man wohl nicht mit Unrecht das Land jenseits des Oceans verantwortlich. Jährlich gelangen Millionen von Centnern Weizen, Mehl, Mais nach den europäischen Häfen. Die Wasserfracht stellt sich bei der heutigen Technik des Seeneffens äußerst niedrig, und so kommt es, daß der europäische Grundbesitzer einen immer schwierigeren Stand hat. Aber all' diese Befürchtungen und Sorgen, so verächtlich sie von einem bestimmten Interessensstandpunkte auch sein mögen, kommen nicht in Frage, wenn es sich um die große, geschichtliche Bedeutung, um den wahren wirtschaftlichen Nutzen handelt, den der neue Welttheil für Europa im Gefolge hat.

In einem Aufsatze, der im „Economiste Français“ erschienen ist, wird mit Recht darauf hingewiesen, daß Europa bei dem heutigen Stande seiner Bevölkerung ohne die Mithilfe Amerikas nicht in der Lage wäre, seine eigenen Bedürfnisse an Nahrungsmitteln zu bestreiten. Die wichtigsten Naturproducte, welche Amerika dem europäischen Verbrauche liefert, sind Tabak, Mais, Erdäpfel, Cacao, Baumwolle und Zucker. Jeder derselben ist von so hervorragender Bedeutung für das ganze wirtschaftliche Leben unseres Welt-

theiles, daß wir außer Stande sind, die Mitwirkung Amerikas an der Production dieser Güter zu entbehren. Zu den genannten Nahrungsmitteln kommt noch und gewiß nicht in letzter Linie Weizen und Hafer. Die Ausfuhr namentlich des Ersteren hat in der letzten Zeit eine so gewaltige Höhe erreicht, daß dieselbe zum wichtigsten Factor für die europäische Brotverforgung wurde. Nicht minder bedeutend ist der segensreiche Einfluß, welchen die Baumwollcultivirung in Amerika ausübt. Die Baumwolle ist die wichtigste Grundlage der englischen Industrie und auch bei den anderen europäischen Völkern spielt die Textil-Industrie eine hervorragende Rolle. Im Jahre 1880 wurden von 4039 Millionen Pfund Baumwolle 3161 Millionen von den Vereinigten Staaten von Amerika geliefert und die industrielle Production in England auf 95 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Karl v. Scherzer beziffert für 1882 den mittleren Verbrauch der Baumwolle für England auf 772 Millionen, für Deutschland auf 235, für Rußland auf 148, für Oesterreich auf 114 Millionen Mark.

Ebenso wichtig für das europäische Wirtschaftsleben gestaltete sich die Production von Silber und Gold. Obwohl diese beiden Edelmetalle keinen Conjunctionswerth haben, so sind sie dennoch für den Umlauf und den Austausch der wirtschaftlichen Güter von größter Bedeutung, und die gewaltige Production Amerikas an Silber und Gold trägt wesentlich dazu bei, um die heutigen Formen des Geldverkehrs zu erhalten und Schwierigkeiten in internationalen Austausch des Wirtschaftsverkehrs zu verhindern.

Wenn trotz alledem heute die Meinungen darüber getheilt sind, ob der wirtschaftliche Einfluß Amerikas für uns eine Wohlthat sei oder nicht, so handelte es sich, wie bereits bemerkt, lediglich um den Concurrenzkampf zwischen der Getreideproduction diesseits und jenseits des Atlantischen Oceans. Es kann nicht geleugnet werden, daß gegenwärtig der Wettbewerb Amerikas oft zum Unheile des schwer belasteten europäischen Grundbesitzers ausfällt, aber man übersieht dabei, daß Amerika in einer stetigen Entwicklung begriffen ist, und daß die Zeit nicht ferne liegt, in welcher Amerika für die Bedürfnisse seiner eigenen Bevölkerung den größten Theil seiner Getreideproduction benötigen wird. Wenn wir in die Geschichte zurückblicken, so finden wir, daß bezüglich Rußlands vor mehreren Jahrzehnten dieselben Befürchtungen in Betreff seiner Getreideproduction laut wurden, wie heute Amerika gegenüber. Und dennoch haben die Ereignisse gezeigt, daß Rußland lange nicht so gefahrdrohend für die übrige europäische Getreideproduction war. Im Uebrigen ist nicht

zu verkennen, daß der Zug der amerikanischen Civilisation immer mehr nach dem Westen geht, daß er von New-York sich stets weiter in der Richtung nach Chicago entfernt. In demselben Maße tritt eine Erschwerung des amerikanischen Wettbewerbes in Europa ein, der durch das eigene Anwachsen der amerikanischen Bevölkerung in einigen Jahrzehnten gewiß noch vergrößert werden dürfte. Ohne besondere Prophetengabe kann man die Behauptung aufstellen, daß gewiß eine Zeit kommen wird, wo die amerikanische Getreide-Concurrenz erlöschen und Europa nach neuen Bezugsquellen für seine Getreidebedürfnisse sich wird umsehen müssen.

(„D. Ztg.“)

Ans Waidhofen und Umgebung.

**** Todesfälle.** Donnerstag, den 17. November starb hier nach langem, schwerem Leiden Frau Johanna Mähler, geb. Gehler im 83. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 19. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt. — In Y b s starb am 14. d. der in weiten Kreisen gekannte und hochgeachtete Großindustrielle Guido R ü t g e r s im 60. Lebensjahre. Er führte in Oesterreich die Imprägnierung von Eisenbahnschwellen ein und erzielte damit so ausgezeichnete Resultate, daß heute fast alle Bahnen dieselbe vornehmen. Die großen Etablissements der Firma werden vermuthlich von seinem in Deutschland lebenden Bruder Julius Rütgers weitergeführt werden.

**** Wählerverein.** Der vor Kurzem ins Leben gerufene Wählerverein, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, insbesondere den localen Verhältnissen sein Hauptaugenmerk zuzuwenden, hat sich mit der am letzten Feiertag nachmittags abgehaltenen öffentlichen Versammlung in glücklicher Weise eingeführt. Wie zu erwarten war, erregten die beiden zeitgemäßen Fragen, die auf der Tagesordnung standen, die der Wasserverforgung Waidhofens und die Cholera und die Maßnahmen gegen dieselben das allgemeine Interesse, so daß der Besuch ein sehr zahlreicher und infolge dessen der geräumige Saal im Hotel Insfür vollständig besetzt war. Der Obmann des neuen Wählervereins, Stadtrath Ludwig P r a s c h, begrüßte die Erschienenen und legte in kurzen Worten den Zweck des Vereines dar. Hierauf hielt derselbe einen trefflichen Vortrag über die Wasserverforgung Waidhofens, beziehungsweise über die von der Gemeindevertretung kürzlich

Die 73 Heidelberger Kater-Thesen.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“ vom Verfasser der Wiener Briefe.)

Ueber den Durst und das Trinken überhaupt wurde schon viel und Vieles geschrieben, und so manches Kellerstübchen besitzt eine kleine Galerie von Bildern, welche in launiger Weise die Folgen illustriert, die sich einstellen, wenn der Durstige zu viel und zu tief ins Gläschen guckt.

Auch die verschiedenen Grade des Illuminirteins sind in Wort und Bild bereits in den weitesten Kreisen bekannt, weniger aber dürften die berühmten dreißig Heideberger „Kater-Thesen“ in weitere Kreise gedrungen sein, und ich will daher dieselben, da sie geeignet sind zur Erheiterung des lebenswürdigen Leserkreises beizutragen, nunmehr in ihrem Originalwortlaute folgen lassen.

- Sie lauten:
- „Bei Entwicklung der Kater sind die Ragen ganz unbetheilt.“
 - „Man theilt die Kater ein in natürliche und tragische. Die tragischen kommen mehr im Norden vor.“
 - „Der Bierkater ist den zahmen, der Bowlekater den reisenden Thieren zuzurechnen.“
 - „Betrunkene ist immer die Mutter des Katers; der Kater manchmal der Vater der Betrunkene, mithin sein eigener Vater.“
 - „Man soll das Bier nicht vor dem Kater loben.“
 - „Ein Räthsel ist die besondere Vorliebe des Katers für schlechte Getränke.“
 - „In spezifisch leichten Flüssigkeiten ersäuft der Kater, daher der Nutzen der gebrannten Wasser.“
 - „Der moralische Kater ist die vermehrte und verbesserte Auflage des physischen.“

- „Der Kater haßt nichts mehr, als ein überheiztes Collegienzimmer.“
- „Kater auf Kathedern sind nicht selten, aber immer ehrwürdig.“
- „Die Geistesabwesenheit beruht auf Kateranwesenheit.“
- „Wenn sich der Kater am wohlsten fühlt, ist es dem Besizer oft hundsmiserabel.“
- „Kater! Welch' eine Welt von Jammer schließen deine fünf Buchstaben in sich ein!“
- „Was sind die Drachen der Vorzeit gegen den jüngsten Kater?“
- „Der Kater bringt oft eine ganze Familie in Verzweiflung, während sich der Besizer ruhig aufs Ohr legt und schläft.“
- „Italienische Keller sucht der Kater instinctmäßig auf.“
- „Die belegte Zunge ist die Hoftrauer des Mundes um den verloren gegangenen Durst.“
- „Manchmal streiten sich Kater und Trunkenheit um die Herrschaft, wobei der Mensch eine sehr klägliche Rolle spielt.“
- „Der Kater kommt in den besten Familien vor, und wo er nicht vorkommt, kommt er nach.“
- „Manche bringen in die Ehe nichts mit, als einen Kater.“
- „Man kann eine sehr oberflächliche Bildung und doch einen gründlichen Kater haben.“
- „Besser sagt man: der Kater hat mich, als: ich habe den Kater.“
- „Wenn der Kater auch noch so allgemein wird, für den Einzelnen behält er doch immer seinen Werth.“
- „Die Kateraufregung wird durch das Hinzutreten des Zahnweh nicht vermindert.“
- „Der Student bildet den eisernen Bestand des Katers, der Kater den eisernen Bestand des Studenten.“

- „Grotische Kater kommen bei einiger Sorgfalt auch in unserem Klima fort.“
- „Der Kater des Privatdocenten läuft in's Publicum.“
- „Wenn der Lehrer an seinem Schüler einen Kater bemerkt, so freut er sich, daß er ihn nicht hat.“
- „Lieber zehn Kater behandeln, als einen haben.“
- „Der Kater ist nur eine Frage der Zeit.“
- „Zwischen dem ersten und zweiten Kater vergehen oft Jahre, während der fünfte und sechste verhältnismäßig rasch auf den dritten und vierten folgen.“
- „Mancher hat nur einen Kater, aber sein Leben lang.“
- „Kater sind zollfrei.“
- „Wenn man auch noch so zurückgezogen lebt, den Kater sieht man doch zuweilen bei sich.“
- „Das zarteste Kerlchen kann einen handfesten Kater haben.“
- „Ist der Kater in uns, so sind wir außer uns.“
- „Eine Gesellschaft kann gemischt sein, und doch aus lauter Katern bestehen.“
- „Das Verzehren des sauren Härrings gehört zu denjenigen Amtshandlungen, bei denen die Anwesenheit eines Actuars gesetzlich nicht vorgeschrieben ist.“
- „Der Kater läuft dem Menschen auf die höchsten Berge nach.“
- „Auf den Bergen wohnt die Freiheit, sich nach Herzenslust — aussprechen zu können.“
- „Beim Katerfrühstück wird der Kater nicht immer mitverzehrt.“
- „Hunde und Kater vertragen sich ganz gut, wie man tagtäglich an den Studenten sehen kann.“
- „Nicht jede im Kater auftretende Idee ist eine Kater-Idee.“
- „Der babylonische Thurmbau war eine Kater-Idee.“

einstimmig beschlossene Anlage einer neuen Wasserleitung. In lichtvoller Weise begründete der Vortragende die dringende Nothwendigkeit dieses Beschlusses infolge der zahlreichen Mängel und Uebelstände der bisherigen Wasserversorgung und erörterte dann in eingehender, klarer Weise das von der Firma Kumpel und Niklas in Linz ausgearbeitete Project der neuen Wasserleitung sowie die von der Baucommission beantragten Aenderungen an demselben und schloß seine äußerst instructive, von der Versammlung mit ungetheilter Aufmerksamkeit aufgenommenen fast anderthalbstündigen Ausführungen mit der Darlegung der Kostenbedeutung des für Waidhofen so äußerst wichtigen Unternehmens. Gelegentlich berührte er auch die nächste brennende Frage, die der Canalisirung und machte hierbei die mit lebhaftem Beifalle aufgenommene Mittheilung, daß Herr Baron Albert von Rothschild für dieselbe die namhafte Summe von 20.000 fl. zur Verfügung gestellt habe. Als der Redner geendigt hatte, wurde ihm wohlverdienter reicher Beifall gespendet. Hierauf sprach Herr Dr. Josef Wundspurger, Gemeinderath und Stadtphysikus, in ausführlicher, instructiver Weise über die glücklicherweise wieder erloschene Cholera und die dagegen zu treffenden Maßnahmen. Es zeigte sich somit, daß die Intentionen des neuen Wählervereins, zunächst nur Fragen localen und allgemeinen Interesses in Behandlung zu ziehen, sehr richtige sind und allgemein Anklang finden, und daß derlei Versammlungen jederzeit eines starken Besuches sich zu erfreuen haben dürften.

Casinoverein. Zu der Sonntag den 13. Nov. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Casinovereins wurden, nachdem der bisherige Vorstand Herr Director Prash eine Wiederwahl für dieses Jahr abgelehnt hatte, Herr Karl Hanaberger zum Vorstand und die Herren Director A. Buchner, Karl Smrzka, A. Kuschel, J. Großauer, F. Ruff und Michael Zeitlinger zu Ausschüssen gewählt. — Der für Sonntag, den 20. d. M. bestimmte Casinoabend findet wegen der Generalversammlung des Musikunterstützungsvereines nicht statt.

Männergesangsverein. Bei der am Lepolditag in Wien abgehaltenen Hauptversammlung des Niederösterreichischen Sängerbundes war der hiesige Männergesangsverein durch die Herren Franz Steininger und Vincenz Jost vertreten und es wurde Vorstandstellvertreter Steininger mit 105 von 118 Stimmen zum Mitglied des Bundesrathes gewählt. — Der Verein, der am 9. December in das 50. Jahr seines Bestehens tritt, veranstaltet Donnerstag, den 8. December (Feiertag) im Hotel Infür eine Gründungsliedertafel für seine Mitglieder und deren Familien.

Turnverein. Wie in den letzten Jahren so veranstaltet der hiesige Turnverein auch in diesem Winter ein Zöglingsturnen, welches Sonntag, den 20. November beginnt und jeden Sonntag, nachmittags 5 Uhr in der Turnhalle abgehalten werden wird. Hoffentlich wird diese Gelegenheit seitens der Lehrlinge recht fleißig benützt werden. — Der Turnverein hält Dienstag, den 22. November abends halb 9 Uhr im Hotel Lahner seine Gründungsfestfeier, in welcher auch des 40. Todestages des Turnvaters Gahn gedacht werden wird.

Musikunterstützungsverein. Sonntag, den 20. November findet die Generalversammlung des hiesigen Musikunterstützungsvereines um 7 Uhr abends in Infür's Gartenfalon statt; nach dem geschäftlichen Theile finden Vorträge der städtischen Musikkapelle statt. Bei der

großen Beliebtheit, deren sich dieselbe zufolge ihrer tüchtigen Leistungen erfreut, ist ein zahlreicher Besuch der Versammlung zu erwarten.

Der deutsche Schulverein, dessen Einnahmen in den letzten 5 Jahren leider einen fortgesetzten Rückgang zu verzeichnen hatten, ist auf einen entscheidenden Wendepunkt gestellt und wendet sich mit einem dringlichen Hilferuf an das deutsche Volk in Oesterreich in der „Erkenntnis, daß an eine dauernde Verbesserung ohne Neubelebung des gesunkenen Opfersinnes nicht gedacht werden könne.“ Es wird darum der Einsatz vervoppelten Opfersinnes und erhöhter Arbeitskraft verlangt, die durch vielfach erhöhte Mitgliedsbeiträge in den Ortsgruppen, durch erhebliche Vermehrung des Mitgliederstandes, durch Neugründungen von Ortsgruppen, durch rastloses Werben von Ort zu Ort, durch Leistung jährlich wiederkehrender Spenden deutscher Sparkassen, Vorkursvereine, Gemeinden, Vereine und sonstiger Körperschaften zum Ausdruck kommen sollen. — Es ist auf das lebhafteste zu wünschen, daß dieser Nothruf überall in deutschen Landen beherzigt und so die große nationale Schöpfung, die wir in dem „Deutschen Schulverein“ besitzen, für alle Zukunft gesichert werden möge.

Anerkennung. Der Herr Kammerath Leop. Wimmer wurde von der Handels- und Gewerbeammer zum Besuche unserer Jubiläumsausstellung delegirt. In dem an die Kammer hierüber erstatteten Berichte äußert sich derselbe voll Anerkennung über die zur Schau gebrachten Erzeugnisse unserer heimischen Industrie und hebt mit Recht als durchaus musterhaft die ausgestellten Erzeugnisse der hiesigen Lehrwerkstätte für Klein- und Stahlindustrie hervor; — Herr Wimmer stellte sonach auch den Antrag, es möge dem Werkstättenleiter Herrn Johann Großauer die besondere Anerkennung für die bisher erzielten Erfolge ausgesprochen werden, was auch zufolge einstimmigen Beschlusses in der Sitzung des Curatoriums in Wien am 12. d. M. mittelst Zuschrift Z. 459 bereits erfolgte. — Zu der gleichen Sitzung wurde auch mit Rücksicht auf die bisher erwiesene Eignung beschlossen, die Stellung des Werkstättenleiters in eine definitive zu verwandeln.

- Die neue Währung.** Münzeinheit: Die Krone = 100 Heller. Es werden geprägt:
- Zwanzig-Kronenstücke aus Gold = 10 Gulden.
 - Zehn-Kronenstücke aus Gold = 5 Gulden.
 - Ein-Kronenstücke aus Silber = 50 Kreuzer.
 - Zwanzig Hellerstücke aus Nickel = 10 Kreuzer.
 - Zehn-Hellerstücke aus Nickel = 5 Kreuzer.
 - Ein- und Zwei-Hellerstücke aus Bronze = 1/2 und 1 Kreuzer.
 - Ein Gulden = 2 Kronen.
 - Ein 8-Guldenstück = 19 Kronen 4 Heller.
 - Ein Dukaten = 11 Kronen 29 Heller.
 - Ein Viertelguldenstück = 50 Heller.
 - Ein Zwanzigkreuzerstück = 40 Heller.
 - Ein Zehnkreuzerstück = 20 Heller.
 - Ein Vierkreuzerstück = 8 Heller.
 - Ein Kreuzerstück = 2 Heller.
 - Ein Halbkreuzerstück = 1 Heller.
 - Eine Tausend-Guldennote = 2000 Kronen.
 - Eine Hundert-Guldennote = 200 Kronen.
 - Eine Fünfzig-Guldennote = 100 Kronen.
 - Eine Zehn-Guldennote = 20 Kronen.
 - Eine Fünf-Guldennote = 10 Kronen.
 - Eine Ein-Guldennote = 2 Kronen.
 - 1 deutsche Reichsmark = 1 Krone 17 Heller.

- 1 Frank, Beseta, Dinar, Drachme, Lei, Lev, Lira, russ. Halbimperiale neuerer Prägung = 95 Heller.
- 1 Pfund Sterling (Sovereign) = 24 Kronen 2 Heller.
- 1 Schilling = 1 Krone 20 Heller.
- 1 Penny = 10 Heller.
- 1 amerik. Dollar = 4 Kronen 93 Heller.
- 1 Rubel = 3 Kronen 24 Heller.
- 1 holländischer Gulden = 1 Krone 93 Heller.
- 1 skandinavische Krone = 1 Krone 32 Heller.

Eigenberichte.

Sollenstein, am 14. November 1892. Am Samstag, den 5. d. M. wurde hier die Verlobung gefeiert des hochgeborenen Herrn Grafen Maximilian Bispingen, k. u. k. Marineoffiziers in Pola, des Sohnes der hier domicilirenden Durchlaucht Fürstin Theresie zu Hohenlohe-Waldenburg aus erster Ehe, mit der hochgeborenen Comtesse Sophie, Tochter der verwitweten Frau Gräfin Jabella Ledochowski, geb. Baronin Zehner, Schwägerin Sr. Eminenz des Herrn Cardinals Ledochowski, welche in Graz domicilirt und hierorts schon mehrere Jahre auf Sommerfrische verweilt.

Am Dienstag, den 8. d. M. stieg der Rauchfangkehrergeselle Franz N. im Kaufmannshaus Glöckler in den Rauchfang hinauf, nachdem er vorher ein Kerzenlicht in den Kamin gestellt hatte; durch das Hinaufschließen fiel der feine Ruß herab, entzündete sich an der Kerze, und alsogleich war Franz N. in brennendem Ruße; er ließ sich gleich herab, doch waren alle nicht bedeckten Körpertheile, wie Füße, Hände, Nasen, Stirne, voll Brandblasen; die Augen schloß er, aber die Wimpern und Augenbrauen waren versengt. Man brachte ihn gleich ins Gasthaus Pachinger; der Herr Rauchfangkehrermeister Steininger von Waidhofen a. d. Ybbs, telegraphisch berufen, brachte ihn ins dortige Krankenhaus; die erste Hilfe leistete dem Verbrannten der hiesige Arzt Hr. Scholz.

Maria-Tasferl, 16. Juni. Als vor einigen Tagen die Magd des Pfarrers abends an der verschlossenen Kirche vorüberging, hörte sie ein Geräusch in derselben. Ueber ihre Anzeige begaben sich der Mesner und ein Bürger in die Kirche und entdeckten einen etwa 40jährigen Mann, der sich auf der Kanzel versteckt hatte. Sie brachten ihn zum Bürgermeister. Man fand bei ihm 68 mit Vogelkoth beschmutzte Kreuzer und im Regenschirm versteckt, Leinwand. Der Einbrecher, welcher sich Schmid nannte und nur böhmisch sprach, wurde der Behörde eingeliefert.

Verschiedenes.

Kämpfende Hirsche. Ein seltener Vorfall hat sich im Wildpark des Reinhardswaldes (Hannover) zugegetragen. Der königliche Förster Becker zu Baacke fand gelegentlich eines Ganges durch sein Revier unweit eines bedeutenden Brunstplatzes zwei Edelhirsche, einen kapitalen Zwölfender und einen Achtender mit bravem Geweih, welche in der Brunstzeit in Kampf gerathen waren und sich mit den Geweihen derart verflochten hatten, daß an ein Auseinanderkommen nicht zu denken war. Der stärkere Zwölfender war während des Kampfes in einen tiefen Graben gefallen und hat hier alsbald verenden müssen; der Achtender war zwar Sieger geblieben, konnte sich aber von dem toten Gegner nicht losmachen und hätte zweifellos durch Hungertod enden müssen, wenn nicht ein Schuß des Försters ihn aus seiner Lage erlöst hätte. Der Zwölfender war bereits stark in Verwesung übergegangen; es ist daher anzunehmen, daß beide Hirsche acht bis zehn Tage ineinandergehangen haben.

Schiffunglück. Aus San Francisco, 6. d. M., kam die telegraphische Nachricht: Der vom Walfischfange im nördlichen Eismeere eingetroffene Dampfer „Belum“ meldet, die Walfischfängerbarke „Helm Mor“ wurde, als sich die Bemannung anschickte, einen Walfisch einzufangen, durch eine Sturzwellen emporgehoben und zwischen zwei Gletschern zerschellt; 35 Mann kamen um, nur 5 blieben unversehrt.

Fräulein Cholera. In Wien wurde in diesen Tagen ins allgemeine Krankenhaus eine Patientin, Namens Helene Kolerka, aufgenommen. Diese Thatsache soll, wie ein Wiener Localcorrespondent meldet, zu dem unwahren Gerüchte Anlaß gegeben haben, die „Cholera“ sei im Allgemeinen Krankenhaus. Fräulein Helene Kolerka beabsichtigte schon früher, um die Erlaubnis zur Aenderung ihres Namens anzusuchen, und wird nunmehr nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhause diesen begreiflichen Wunsch zur Ausführung bringen.

Eine Verbrecherlaufbahn. Der am 8. November in Kopenhagen hingerichtete Jens Nielsen hat ein „thatenreiches“ Leben gelebt. Bereits als Knabe kam er in Conflict mit der Polizei; später nahm er Dienst auf einem Schiffe und irrte lange umher. Auf einer seiner Reisen gelangte er vor 10 Jahren nach London, wo er an die Victoria Dock's Feuer anlegte, lediglich zu dem Zwecke, um Schaden anzurichten. Nielsen kehrte dann nach Dänemark zurück und zündete hier Bauernhäuser an. Er wurde zum Tode verurtheilt, allein diese Strafe wurde in Zuchthaus verwandelt. In dem Gefängnisse, in welchem er seit 1884 saß, hat er dreimal seine Gefangenenwärter überfallen und diese tödtlich verwundet. Nach dem letzten Ueberfalle im Mai wurde er wieder zum Tode verurtheilt. Seit dem Jahre 1884 hatte der König kein Todesurtheil bestätigt. — Hinrichtungen finden in Kopenhagen noch nach alter Weise mit

„Das trojanische Pferd und das große Faß zu Heidelberg nicht minder.“
 „An der Freistunde der Schüler list oft der Kater des Lehrers Schuld.“
 „Man kann keine Glaze und doch Haarwuch haben.“
 „Je stiller der Mann, desto lauter der Kater.“
 „Aus dem verdorbenen Bier entsteht oft der gesündeste Kater.“
 „Wer kann sagen, wo die Betrunkenheit aufhört und der Kater anfängt?“
 „Der Kater hält im dichtesten Kugelregen Stand.“
 „Der Umstand, daß das Meer salzig ist, läßt den Kater zur See in mildem Lichte erscheinen.“
 „Ein Kater findet den anderen instinctmäßig heraus.“
 „Kater aus „Stiefeln“ kommen vor. Gestiefelte Kater sind in das Reich der Mythe zu verweisen.“
 „Wenn der Kater von seinem musikalischen Talente Gebrauch machen wollte, wäre es beim Frühschoppen nicht auszuhalten.“
 „Wie wird der Kater schwerer empfunden, als wenn man kein Geld hat, um ihn zu vertreiben.“
 „Das Gerben bei Lebzeiten des Katers ist Thierquälerei.“
 „Der saure Häring ist auch vor Geheimräthen nicht sicher.“
 „Leichenbitter sind die Einzigen, welchen der Kater den Beruf erleichtert.“
 „Das Pumpsied ist das hohe Lied des Katers.“
 „In Kellern geborene Kater scheuen das Licht.“
 „Der blaue Montag führt zum grauen Dienstag.“
 „Der Teufel hätte den Kater längst geholt, wenn er ihn brauchen könnte.“
 „Den Reiz der Neuheit hat der erste Kater vor allen folgenden voraus.“
 „Auch der Freigeist muß an dem Kater glauben.“
 „Der Kater der Vorgesetzten ist von größerer Tragweite als der der Untergebenen.“

„Wenn der Kater gut gefüttert wird, stirbt er an der Schwindsucht.“
 „Der Kater stirbt immer an der Schwindsucht, aber leider nicht an der galoppirenden.“
 „Der Schlaf ist der Selbstmord des Katers.“
 „Im glücklichen Champagner erfriert der Kater — aber leider thaut er auch mit ihm wieder auf.“
 „Die Vergänglichkeit alles Irdischen ist beim Kater nicht unangenehm.“
 „Die Ewigkeit endlich ist der Kater, der auf den Wunsch der Zeit folgt.“
 Dies sind die dreißig Heideberger Kater-Thesen, welche verdienen ob ihrer tiefgründlichen, fachwissenschaftlichen Gelehrsamkeit zur Kenntnis aller Kreise gebracht zu werden, welchen in unserer trüben Zeit noch halbwegs ein Sinn für sprudelnde Laune übrig geblieben ist. Unsere Thesen seien noch mit einer komischen Gasthausempfehlung geschlossen, welche ein lustiger Studiosus auf einem Wirt gemacht hat; die launigen Verse lauten:
 „Hier wohnt der Wirt Hans Theuerlich;
 Sein Wein und Bier ist säuerlich,
 Die Suppe ganz abseuerlich,
 Der Braten gar nicht säuerlich,
 Die Zimmer nicht geheuerlich,
 Und die Bedienung häuerlich.
 Schon Manchem war es reuerlich,
 Wenn er aus diesem Hause schlich.
 Die Rechnung, die mir neuerlich
 Zustellen ließ Herr Theuerlich,
 Die war so ungeheuerlich,
 Mein Schreck so abenteuerlich,
 Daß ich dem Kalkgemäuer gleich.
 Die Wiederkehr zum Theuerlich
 Berschwör' ich hiemit feierlich.“

Emil Fischer.

n Beile statt. Schon vor mehreren Jahren wurde im
ichstage eine Vorlage, betreffend die Einführung der
llotine, eingebracht, jedoch infolge der politischen Par
treitigkeiten verworfen.

Das größte Baugerüst, das Berlin bisher
ehen hat, das des neuen Reichstagsgebäudes,
d jetzt abgebrochen. Die Firma, der die Aufstellung
erzeit oblag, hat für das Gerüst allein 400.000 Mark
ahlt. Die Versicherungssumme betrug schon vor der Fer
stellung 320.000 Mark; für die verbindlichen Holz
rden 200.000 Kilogramm Eisen verwendet. Zur Her
lung des Gerüsts sind 15.000 Kubikmeter Holz, für
jenige an der Kuppel allein 1200 Kubikmeter verbraucht
orden. Von der riesigen Größe des neuen Reichstagsgebäudes
eu folgende Zahlen einen Begriff: Au Ziegeln sind bis
t rund 23 Millionen vermauert, an Sandstein etwa
.000 Kubikmeter, und der Werth der Kuppelvergoldung
küßt sich auf etwa 80.000 Mark. Bemerkenswerth ist im
brigen, daß einige Mauern die Stärke von sieben Metern
sweisen. Das Gebäude besteht aus Erdgeschöß, Haupt
d Zwischengeschöß. In jeder dieser Abtheilungen befinden
, einschließlich des großen Sitzungssaales, der vom Haupt
zum Dachgeschöß reicht, etwa 70 Räume.

Diogenes in seiner Tomme — nichts Be
nteres, nichts, was mehr beglaubigt ist, als dies. Nicht
hr? Und dennoch — so schreibt die „Nat.-Ztg.“ — gibt
nichts, was falscher wäre. Nein, nicht aus dem Inneren
er Tomme heraus ließ jener bekannnte Philosoph aus der
hule der Cyniker seine witzigen Bemerkungen und heißen
Nasfälle los, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde,
il man zu der Zeit, wo Diogenes lebte, noch gar keine
nnen kannte! Die Tommen sind in Wirklichkeit deutschen
sprungs, und die Griechen und Römer bedienten sich zum
stewahren ihres Weines großer Thongefäße, welche un
fähr denjenigen gleichen, die noch heutzutage in Spanien
Gebrauch sind und die man dort „tinajas“ nennt. Zu
er solchen tinaja hauste also der alte Diogenes, und die
asreliefs der Villa Albini zeigen uns, daß er die Einfach
it sogar soweit getrieben, daß er sich zur Wohnung einen
ofen zerfprungenen Weinfrog auserkoren, dem der Boden
hite und der aus diesem Grunde seinen eigentlichen Besu
cht mehr zu erfüllen vermochte, der aber dennoch genügte,
m bedürfnislosen Philosophen Schutz zu gewähren. Der
mge Irrthum ist daher entstanden, daß der Uebersetzer es
r passend erachtete, das Wort „Weinfrog“ mit „Tomme“
iederzugeben, und man könnte nun ebenfogut, wie man
er jene holländischen Künstler gelacht hat, die den Odysseus
it einer Tabakspfeife im Munde dargestellt, auch über alle
e Künstler lachen, die den Diogenes in einer richtigen,
it Reifen beschlagenen Tomme dargestellt haben. Die wun
derliche Wohnung des Diogenes ist übrigens im Griechischen
it dem Worte „τρυφή“ bezeichnet.

Wann liegt ein Heirathsversprechen vor?
us London wird den „Münchener Neuest. Nachr.“ ge
rieben: „Ein Heirathsversprechen kann auch anders als
ruck Worte gemacht werden, z. B. durch einen Hände
ruck oder durch ein Augenzwinkern oder auf tausend an
ren Wegen.“ Also verkündete unlängst Richter Wright im
erichtsjaal zu Leeds. Diese alarmirende Theorie, gegen
e alle Junggesellen in corpore protestiren sollten, ist doppelt
armirend und folgenschwer für das Land wo sie zuerst
rkündet wurde. Denn während die deutsche Jungfrau, die
nem Verräther zum Opfer fällt, ihr Leid dem keuschen
londe klagt, während die Italienerin und die Französin
um Dolche oder Vitriol greift, wendet sich ihre englische
chwester in einem solchen Fall kühln Mathes an einen
ichter und fordert eine schwere Entschädigung, die ihr denn
enwählich auch, besonders wenn sie hübsch ist, von einer
iltleidigen Jury bereitwilligst zugesprochen wird. Man wird
icht verstehen, welche schrecklichen Folgen unter diesen Um
änden obige revolutionäre Theorie haben muß. Richter
Bright ist übrigens durch die besonderen Umstände, die ihn
r seinen Diktum veranlaßten, etwas entschuldigt. Er hatte
r sich einen Zeichenlehrer und seine schöne Schülerin. Be
rter Zeichenlehrer hatte dem Mädchen jeden Grund zu
er Annahme gegeben, daß er sie ernstlich liebe; sie produ
rte eine Reihe von seinen Briefen, die alle von Liebe über
röntet. Nachdem er diese Liebeli zwei Jahre hingezogen,
nach er das Verhältnis plötzlich ab, und als ihm die Miß
urch ihren Anwalt mit einer Klage wegen Heirathsver
prechens drohen ließ, schrieb er kalt zurück: „Wenn Sie
nen Brief von mir haben, worin direkt von Heirath die
ede ist, dann wollen wir weiter sprechen; doch Sie haben
inen solchen.“ Der würdige Zeichenlehrer kalkulierte offen
ar, er sei ganz sicher, weil er niemals das Heirathen mit
benso viel Worten versprochen hatte. Er sah sich böse ge
ünscht, als die Geschworenen, in Uebereinstimmung mit
er Theorie des Richters, seinem Opfer eine Entschädigung
on 2000 Mark zusprachen.

Eine kräftige Wasserkur. Die „Arcuztg.“
ezählt folgende merkwürdige Badegeschichte. Ein Arzt ver
ordnete einem an typhösen Fieber leidenden Bauern in der
öhe von Spandau unter Anderem ein kaltes Bad; als
c am nächsten Tage kam, war der Bauer dem Tode nahe,
as Bad, sagte man, habe ihm schlecht bekommen. Die weitere
achfrage ergab folgendes. In Ermanglung einer Bade
anne hatte man den Kranken an einem Stricke in den
bunnen hinabgelassen; als er das Wasser spürte schlug er
in sich, so daß der Strick zerriß; bis man eine Leiter und
nen neuen Strick brachte, dauerte das Bad drei Viertel
unden. Der Arzt verordnete rasch kräftige Abreibungen
nd in Kürze konnte er sich überzeugen, daß das Fieber ge
bunden und der Kranke außer Gefahr war.

Prager Karlsbrücke. Am 14. begann die
Collaudirungs-Kommission für die neu hergestellte Karls
brücke in Prag, deren feierliche Eröffnung durch Se. Eminenz
Cardinal Graf Schönborn-Samstag vormittags stattfinden soll.

Entführung. Der Knecht Leopold Wolzer, 48
Jahre alt, Witwer, hat die Landfrämersfrau Johanna
Kellner, 34 Jahre alt, ihrem Gatten aus Königstetten bei
Zultra mit ihrem Einverständnis entführt. Sie gab ihrem
Manne einen fingirten Brief, der ihn zu einer Geschäftsreise
nach Deutsch-Altenburg bewog, nahm die werthvollsten Möbel
und 600 fl. mit und hinterließ Schulden für Waaren, da
das Geschäft auf ihren Namen gieng.

Ein zerlegbares Theater aus Eisen
hat sich die Stadt Lima (Peru) in den Eiffel'schen Werkstätten
in Paris bestellt; der Preis für das transportable Haus
wird ungefahr 1,000,000 Mark betragen.

Henry Miller, der größte Grundbesitzer im
San Joaquin-Thale, California, eignet über eine Million
Acker Landes, und sein Vermögen wird auf 40,000,000
Dollars geschätzt. Vor 40 Jahren arbeitete er als Fleischer
geselle.

In Borneo ist die Heirats-Ceremonie eine kurze.
Braut und Bräutigam präsentiren sich vor der versammelten
Menge; dann durchschneidet eine alte „Medicinfrau“ eine
Ruß, deren Hälfen vom Bräutigam, respektive der Braut
genossen werden, die Alte stößt hierauf das Paar mit den
Köpfen gegeneinander, und die Ehe ist geschlossen.

Amerikanische Eisenbahn auf Eis. (Von
Richard Lüders, Patent Bureau, Görlitz.) Die Verbindung
der beiden Ufer des St. Lorenz-Stromes bei Montreal ge
schieht durch die Victoria-Brücke, welche mit einer Weite von
etwa 2200 Meter wohl die längste Brücke auf der Welt ist.
Von hier ab flusabwärts bis zum Ocean (eine Entfernung
von ungefahr 16,000 Kilometer) besteht keinerlei Verbindung
zwischen den beiden Ufern, so daß die verschiedenen Eisen
bahngesellschaften gezwungen sind, ihre Züge mit Umwegen
über die Victoria-Brücke zu schicken, wofür die Grand Trunk
Railroad Co. als Erbauerin der Brücke einen Zoll von
40 Mark pro Wagen und 30 Pfg. pro Reisenden erhebt.
Um dieser ziemlich bedeutenden Abgabe zu entgehen, hat die
St. E. Railway Co. den Plan gefaßt, sich während der
Wintermonate ein eigenes Geleise auf das Eis des Lorenz
stromes zu legen, und diesen unabhängig von der erstgenannten
Gesellschaft passieren zu können. Die Länge der zwischen den
Ortschaften Hochelaga und Longueuil auf Eis zu erbaue
nden Strecke beträgt etwa 4 Kilometer. Um nun eine ge
nügende Anlageläche zu schaffen, wird der Bahnförper in
folgender Weise hergestellt: Es werden starke, etwa 7 m
lange Balken in ganzen Abständen und senkrecht zu der
Richtung der Strecke auf das Eis gelegt und mit Hilfe von
Eisstücken horizontal. Ueber diese Balken, aber senkrecht dazu
das heißt die Richtung in der Strecke, werden zwei Reihen
starke Längeschwellen gelegt, auf welche dann die Quer
schwelle zu liegen kommen. Auf diese letzteren werden die
Eisenbahnschienen in gewöhnlicher Weise befestigt. Um den
so gebildeten Bahnförper festzulegen, wird das ganze Ge
rippe mit Eisstücken ausgefüllt beziehungsweise bedeckt und
dann mit Wasser begossen. Auf diese Weise erhält man in etwa
24 Stunden einen durchaus festen und verlässlichen Bahn
damm. Eine Gefahr des Einbruchs ist gänzlich ausgeschlossen,
da das Eis im Winter in jener Gegend durchschnittlich
wenigstens eine Stärke von 40 cm. erreicht. Außerdem ver
theilt sich bei der gewählten Anordnung der Druck so, daß
die Last, die auf 30 cm. Geleislänge kommt, auf eine Eis
fläche von 2,3 qm. vertheilt wird. Obgleich die Herstellungs
kosten dieses Eisdamms nicht gering sind, so sind sie doch
gegenüber der kolossalen Summe des ersparten Brückenzolls
als verschwindend klein anzusehen, so daß die betreffende
Eisenbahn-Verwaltung damit ein gutes Geschäft macht.

Technische Zg.-Corr.

Unter den Seelenten herrscht ein Aber
glaube, der für neuvermählte Paare nicht sehr schmeichel
haft und unter Umständen gefährlich ist. Die Matrosen
glauben nämlich, daß das Schiff, das ein auf der Hochzeits
reise befindliches junges Ehepaar trägt, unter allen Um
ständen von einem Unwetter betroffen werden müsse. Am
28. September gieng der „Canadian“, ein großer tüchtiger
Steamer der Zuman-Linie, mit 257 Kajüten- und wenigen
Zwischendeckspassagieren von New-York nach Liverpool ab.
Unter den Kajütenpassagieren befand sich auch ein junger
englischer Diplomat, der mit seiner jungen Frau, einer sehr
hübschen und sehr reichen amerikanischen Miß, nach Man
chester, dem Wohnorte seiner Eltern, reiste. Nachdem der
„Canadian“ bereits zwei Tage lang bei klarstem Wetter die
Wogen des atlantischen Oceans durchsurft und stündlich
die vorgeschriebenen 20 Knoten gemacht hatte, wurde plötzlich
infolge eines unbesonnenen Wortes des Schiffstewarts be
kannt, daß ein auf der Hochzeitsreise befindliches Ehepaar
an Bord sei. Die Nachricht verbreitete sich auf dem ganzen
Schiffe mit Blitzesschnelle, und bald raunten sich nicht nur
die Wächter auf dem Mastkorbe, sondern auch die armen
chinesischen Heizer, die entweder am großen Ofen standen
oder unten im Ballastraum bei den Matten saßen, die
Schauermär zu. Die Matrosen und selbst der Steuermann
machten sehr ernste Gesichter und prophezeiten ein schreckliches
Unglück. Am Morgen des 3. October brach auch richtig ein
Sturm los. Die Matrosen erinnerten sich natürlich sofort
des jungen Ehepaares, umsomehr, als der Bootsmann des
„Canadian“, ein grober, tölpelhafter Amerikaner, einige
Schiffsleute um sich versammelte und ihnen die Neuvermäh
lten ohne Weiteres als die, die an dem Sturme schuld
wären, bezeichnete. Die Versammlung der abergläubischen
rohen Patrone scheint thatsächlich den furchtbaren Plan ge

faßt zu haben, das junge Paar über Bord zu werfen,
wenigstens fühlte sich der Befehlshaber des Schiffes, Capitän
Smytjen, der auf irgend eine Weise von dem schrecklichen
Entschlusse seiner Untergebenen Kunde erlangt haben muß,
sofort veranlaßt, die jungen Eheleute in seine eigene Kajüte
zu schaffen und sie durch zwei treue Diener bewachen zu
lassen. Auf der Schiffsbrücke des „Canadian“ brach unter
deß unter den Matrosen angeichts des immer rasender sich
gestaltenden Kampfes der Elemente eine wirkliche Empörung
aus, die der Kapitän nur beschwichtigen konnte, indem er
den Aufrührerischen mit dem Revolver in der Hand ent
gegentrat und die Rädelsführer in Ketten legen ließ. Die
Rebellen wurden in Liverpool vor ihren Richter gestellt.

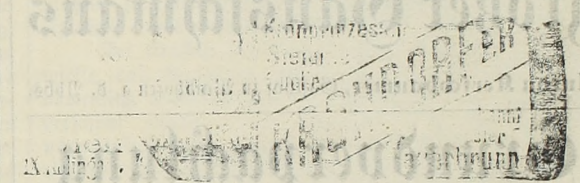
Eingesendet.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von
45 kr. bis fl. 15.65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch.
Catal. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) versch. roben- und stückweise porto
und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (R. u. S. Postlief.), Zürich.
Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Als vorzügliches Trinkwasser

Schutze gegen Epidemien

ärztlich empfohlen:



Vorrätig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren:
MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. D., Steyr, St. Pölten. Rows: Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr. Rows: Spanierfelle, Gefl. Schweine, Extramehl, etc.

Ein Dampfmotor

(System Hoffmeister)

1 Pferdekraft, fast neu, ist wegen Raumangel billig zu
verkaufen. Ankunft in der Expedition d. Bl.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

KATHREINER'S

Kneipp-Malz-Kaffee.



Nur echt mit dieser Schutzmarke. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Unübertroffener Kaffe Zusatz. Ueberall zu haben.

Ein möbliertes Zimmer für einen Herrn sehr billig zu vergeben. Auskunft in der Exp. d. Bl. 0-1

Ein donnerndes Hoch! der verehrten Frau Bürgermeistergattin Elisabeth Jar zu ihrem werthen Namensfeste.

Heute, Samstag, den 19. November 1892 großer Gansschmaus bei Anton Kerschbaumer, Gasthof in Waidhofen a. d. Ybbs.

Grundverpachtung und Viehverkauf. Eine schöne, ca. 3 1/2 Joch große Wiese in unmittelbarer Nähe der Stadt, und in bestem Zustande, wird sofort verpachtet. Ebenso werden 5 schöne Kühe verkauft. Näheres in der Redaktion des Blattes. 842 0-2

Mariazeller **M**agen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. Brady in Kremsier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Rastke. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Riedl. 839 43-1

Zur Jagd und nassen Herbstzeit, bei Regenwetter und Schneegestöber trockenenes Lederschuhwerk erreicht nur J. Bendik in St. Valentin bei Enns 821 16-3 rühmlich bekanntes patent, wasserdichtes

Ledernahrungs-Fett und zum Glänzen (wischen) des Lederzeuges an Pferdegeschirr, Wagen, Möbeln etc. von demselben erfundene k. k. a. pr. **Lederglanz-Tinctur**, welche vom k. k. Reichs-Kriegsministerium mit bestem Erfolge geprüft wurde und nicht nur bei dem Militär, sondern bei den höchsten Persönlichkeiten, der Transportunternehmung etc. etc. verwendet wird.

Leberfett und **Wasserdicht**

Preise für Ledernahrungs-Fett:

1/2 Dose 80 kr.	pr. Kilo.	fl. 1,20
1/4 " 40 "	"	" 80 kr.
1/8 " 20 "	"	" 40 "
1/16 " 10 "	"	" 20 "

Wiederverkäufer u. Militär Rabat.
Lagernd in Waidhofen bei Carl und Florian Friess, in Weyer bei Dunkel, in Scheibbs bei Ig. Höfinger, sowie in allen grösseren Orten der Monarchie.

Warnung vor Fälschungen: Jede Dose und Flasche ist mit dem Namen des Erfinders versehen, worauf beim Kaufe zu achten ist.

Lehrling wird aufgenommen bei J. Wolkerstorfer, Specerei- und Schnittwaren-Handlung in Waidhofen a. d. Ybbs.

Zur Einwinterung Fohusdorferkohle bestens empfohlen. Preise wie im vorigen Winter. Die Bahngelöhre von Fohusdorf nach Waidhofen a. d. Ybbs und den dortigen benachbarten Stationen wurde durch den neuen Bahntarif nur um 1 kr. per Wtr. Str. erhöht. K. Sadleder, Kohlegeschäft in Fohusdorf, Obersteier. 829 10-6 **Wiederverkauf** in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Stationsvorstand Hanns Plager.

Sämmtliche Kalender für das Jahr 1893 sind stets vorrätzig und zu beziehen bei **ADOLF LEX, Papierhandlung** Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt Nr. 82 vis-à-vis dem Hôtel Intür. 835 0-4

Schmutzige oder mangelhaft gereinigte Wäsche ist eine der Hauptursachen der Verbreitung ansteckender Krankheiten. Gründliche Reinigung der Leibwäsche ist deshalb eines der besten Mittel zum **Schutz gegen ansteckende Krankheiten.** Das beste aller existirenden Waschmittel ist aber unbestritten **Schicht's Patentseife** feste neutrale Kaliseife (österr.-ungar. Patente Nr. 48911 u. 4507), welche alle anderen Seifen an Waschkraft weit übertrifft, trotzdem aber der Wäsche nicht im geringsten schadet. Bemerkenswert sei, daß Kaliseife von den bedeutendsten Ärzten zum Schutze gegen die Cholera-epidemie als Waschmittel empfohlen wird, weil sie eine höhere Reinigungskraft wie Natronseife besitzt. Unter allen Kaliseifen besitzt aber Schicht's Patentseife die höchste Waschkraft. Diese Seife ist in Büchsen, Mähen und Wien schon in den meisten einschlägigen Detailgeschäften zu haben, und wird in kurzem überall eingeführt sein.

Georg Schicht 825 6-7 Seifen-, Stearinkerzen-, Palmkernöl- & Cocosnussöl-Fabriken **Aussig a. d. Elbe.**

NB. Diese Seife wird nur in Papier verpackt geliefert, welches mit Schutzmarke „Schwan“ und den Patentnummern 48911 und 4507 versehen ist.

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.

Kwizda's Gichtfluid

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.
1/2 Flasche 60 kr.
Echt zu beziehen in allen Apotheken.

FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Ercisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Ein Petroleum-Messapparat, sehr gut erhalten, (50 Liter) ist preiswürdig zu verkaufen bei 820 3-5 **M. Medwenitsch.**

Das neue Buch über Nervenschwäche (Neurasthenie) Schwächezustände, die Folgen jugendlicher Ausschweifung und die Heilung dieser Leiden sendet an Liebhaber auf Verlangen unentgeltlich und francoit **Dr. Kämper, Berlin** Prinzenstraße 88. 822 5-3

1891. Agram Ehren-Diplom. 1891. Temesvar Goldene Medaille.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver für Pferde, Hornvieh und Schafe. Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchsuchende Einflüsse. Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Man achte gef. auf ob. Schutzmarke u. verlange ausdrücklich **Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.** Echt zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT 605 20-18 **Franz Joh. Kwizda,** k. u. k. österr. und kön. rumän. Hoflieferant, Ercisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Bähne und Gebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Wer mit **Schicht's Patent-Seife** (österr.-ungar. Privilegien Nr. 48911 u. 4507. Nur echt, wenn in Papierpackung mit Schutzmarke „Schwan“) wäscht, beachte, daß man mit derselben schmutzige Stellen nur einmal überstreicht, wo mit anderer Seife ein oftmaliges Ueberstreichen nöthig ist, und lasse diese Seife nicht im Wasser liegen. Wer diesen Rath befolgt, wird sich überzeugen, daß diese Seife nicht nur besser wäscht wie irgend eine andere, sondern daß sie auch im Gebrauch die billigste ist. Zu haben in fast allen einschlägigen Detailgeschäften.

Georg Schicht, Aussig a. d. Elbe, Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik.